Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8 in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 222

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Der Reichstag nach Ostern.

Ob der Reichstag nach seinem Zusammentritt am 7. April sehr zahlreich besetzt sein wird, will uns mehr als fraglich erscheinen. Es stellt sich immer mehr als unmöglich heraus, ohne Gewährung von Diäten eine parlamentarische Versammlung viele Monate hindurch in Berlin zusammenzuhalten. Einschließlich der Vertagung von fünf Monaten dauert die Session jetzt schon elf Monate an. Ebensolang befindet sich das Arbeiterschutzgesetz in parlamentarischer Behandlung. Dasselbe hat mit der längeren Betrachtung nicht an Anziehungskraft gewonnen. Man verhehlt sich nicht, daß dadurch die diskretionäre Polizeigewalt wieder einmal ganz außerordentlich gekräftigt werden wird. Dabei thun die Sozialdemokraten das Möglichste, seine Bedeutung für die Arbeiter herabzusetzen und erklären schon jetzt, daß sie es von ihrem Standpunkt auch als Abschlagszahlung nicht gelten lassen könnten und dagegen stimmen müßten. Wollte man nun wirklich die Sozialdemokraten als die eigentliche Arbeiterpartei ansehen, als welche sie sich fortgesetzt ausgeben, so könnte man sich versucht fühlen, die Annahme des Gesetzes von der Zustimmung der Sozialdemokraten abhängig zu machen. Die Arbeitgeber haben von ihrem besonderen Standpunkt ja keinerlei Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes. Indeß das Gesetz wird wohl auf den Grundlagen des Kommissionsentwurfes zu Stande kommen, allerdings erst nach einer großen Fluth von Reden, mit der die Sozialdemokratie jeden einzelnen Paragraphen glaubt im agitatorischen Interesse begleiten zu müssen. Die Sozialdemokratie sucht in jeder Weise die Vorstellung zu nähren, daß es nur auf gesetzgeberische Dekrete ankomme, um das Arbeitsverhältniß so günstig wie möglich zu gestalten. Die zweite Schlußfolgerung ist alsdann, daß die Böswilligkeit der anderen Parteien die Herbeiführung dieses glücklichen Zustandes verhindere.

Im Publikum hat man sich die praktischen Folgen der einzelnen Gesetzesbestimmungen noch wenig klar gemacht. Nur die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für Handelsgeschäfte haben Beunruhigung in weite Kreise getragen. Für ein ganzes Reich auch nur Normativbestimmungen in dieser Beziehung zu geben, stellt sich immer schwieriger heraus bei der Verschiedenheit der Verhältnisse. Es giebt Orte, in denen wegen des Zuspruches der Landbevölkerung ohne ausgedehnten Handelsverkehr am Sonntage die Besitzer überhaupt zuschließen müßten, ebenso wie viele Schankwirthschaften nur durch den Sonntagsverkehr bestehen können. Dazu kommt, daß sich die beiden Gesichtspunkte, die Handlungsgehilfen zu schonen und für die Zeit des Gottesdienstes am Sonntag Vormittag die Läden zu schließen, nicht vereinbaren lassen. Denn den jungen Leuten ist vor Allem an einem freien Sonntag Nachmittag und Abend gelegen, was man ihnen füglich auch nicht verdenken kann. Auf den Ausweg bei der dritten Berathung im Reichstage darf man gespannt sein.

Abgesehen von der Arbeiterschutznovelle harrt das Zuckersteuergesetz noch der Entscheidung. Die Kommissionsberathung hat bekanntlich für keinerlei Standpunkt eine Mehrheit ergeben. Die freisinnige Partei könnte vielleicht eine Mehrheit sammeln, wenn nicht der fiskalische Standpunkt der Regierung, vor Allem sich wieder große Mehreinnahmen aus dem Zucker zu sichern, eine Vereinbarung nach dieser Richtung hin unmöglich machte.

Die Branntweinsteuernovelle wird dagegen nicht lange aufhalten. Für die Beseitigung der Liebesgaben giebt es noch keine Mehrheit; in der Zollfrage giebt die Regierung nach. Die kleinen Erleichterungen für die süddeutschen Obstbrenner fallen grundsätzlich nicht in das Gewicht.

Die Krankenkassennovelle bringt eine Anzahl technischer Verbesserungen an dem Krankenkassengesetz von 1883, daneben aber auch eine Ausdehnung des Kassenzwanges auf die Handlungsgehilfen. Dazu aber kommt die wichtige Frage zur Entscheidung, ob den freien Hilfskassen die Anstellung von Kassenärzten an Stelle der freien Aerztewahl durch die einzelnen erkrankten Mitglieder aufgezwungen werden soll. Die Aerzte merken allmählig, daß die fortschreitende Ausdehnung der Krankenversicherung in Verbindung mit der Anstellung von Kassenärzten geeignet ist, mit der Zeit die gesammte soziale Stellung der Aerzte von Grund aus zu ändern.

Es besteht eine allgemeine Abneigung, die Reichstagssession über Pfingsten hinaus zu erstrecken. In Anbetracht dessen aber werden die restirenden sechs Wochen sehr scharf ausgenutzt werden müssen. Mancher Gesetzentwurf wird dabei unter den Tisch fallen. Am Wenigsten wäre dies zu bedauern von den beiden Telegraphengesetzen des Herrn v. Stephan. Sie haben gar keine Eile und die Materien scheinen uns für die Gesetzgebung überhaupt noch nicht reif. Lebhafte Kämpfe sind noch zu erwarten, wenn es die Regierung gelüsten sollte, nach dem Scheitern einer selbständigen Kamerunanleihe einen Nachtragsetat für große Feldzüge im Hinterland von Kamerun einzubringen. Interessante Verhandlungen sind auch zu erwarten, wenn es sich bestätigt, daß die Regierung den alten Reptilienfonds nur aufgeben will gegen Gewährung eines neuen großen Reptilienfonds zur Verfügung des Auswärtigen Amtes.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. März. Daß in Deutschland die politischen Sitten bessere sind als in Oesterreich, könnte man wohl aus den Dingen, deren unmittelbar vor und nach den Reichsrathswahlen in Oesterreich verschiedene „Koryphäen" überführt wurden, schließen. Den bisher schon moralisch Abgethanen reiht sich jetzt der Advokat Lueger an, welchem gerichtliche Vertretung von Wucherern, Pfändung von letzten Leintüchern und gewerbsmäßiger Verkauf von Christusbildern à 10, 20 und 30 Kreuzer gerichtlich nachgewiesen ist. Man könnte uns freilich des Pharisäismus beschuldigen und auf die Männer in der antisemitischen Fraktion des deutschen Reichstags hinweisen. Dann würde die Moral heißen: Wir sind um nichts besser, und die Herrn Antisemiten sind in aller Herren Ländern ganz dieselben. Aber die Herren, welche im Reichstag die antisemitische „Fraktion" bilden, würden in keiner Großstadt haben kandidiren dürfen, sie sind in zurückgebliebenen Gegenden gewählt und verdanken einer politisch rückständigen Schicht den Bauern ihre Wahl. Das zurückhaltende Benehmen aller anderen Abgeordneten gegenüber diesen Herren (einen unter ihnen darf man als geradezu gemieden bezeichnen) beweist scharf genug, wie man über sie urtheilt. Es ist bei uns nicht Alles schön, aber es giebt Gegenden, wo es im Ganzen doch noch viel weniger schön ist. — — Der verstorbene Landtagsabgeordnete Melbeck war mehr als fünfzig Jahre lang Landrath des Kreises Solingen. Er genoß den Ruf eines ausgezeichneten Verwaltungsbeamten, der sich von der Pike an heraufgearbeitet hatte und aus praktischer Erfahrung gründlich die mannigfaltigen Interessen seines Kreises kannte, deren Förderung ihm so ausschließlich am Herzen lag, daß er darüber die Zeit nicht fand, die auf dem Papier stehenden Programme der verschiedenen politischen Parteien kennen zu lernen. Im Jahre 1881 kam man in der Kandidatenverlegenheit auf den Gedanken, Herrn Melbeck als Abgeordneten für den von ihm verwalteten Kreis in den Reichstag zu schicken. Seinen Parteistandpunkt kannte eigentlich niemand; man hielt ihn nur für einen eifrigen und um die Interessen seines Kreises besorgten Beamten und beurtheilte darnach den Abgeordneten. Die Liberalen, welche mit ihm in Berührung gekommen waren, hielten ihr für liberal, die Konservativen für konservativ; seine vermittelnde, nachgiebige Natur erklärt es, daß er Niemandem gegenüber einen abweichenden Standpunkt klar zum Ausdruck gebracht hatte. Auch nach seiner Kandidaten-Rede, in welcher die Versöhnung der Interessen von Industrie und Landwirthschaft den Grundgedanken gebildet hatte, war man noch nicht klüger aus ihm geworden; Herr Melbeck hatte zwar einige Male von „unserer Partei" gesprochen, aber es blieb unklar, welche er meinte. Die Höhler waren ihm zum größten Theil so geneigt, daß sie ohne Weiteres „seine" Partei mit der ihrigen identifizirten. Zwei Wochen vor der Wahl wurde Herr Melbeck zum Geheimen Regierungsrath ernannt. Gewählt, mußte Herr Melbeck sich natürlich für eine Fraktion entscheiden. Ihn zog es weder dort hin, wo Kleist-Retzow die Kleinen lehrte, Speere werfen und die Götter ehren, noch wo Achilles-Richter um manchen gefallenen Patroklus schrecklich Opfer brachte; er setzte sich in die Mitte, zu den Freikonservativen, und eigenthümlicher Weise brachte erst diese seine Entscheidung einen Theil seiner Wähler, die doch im Grunde Alle gemäßigt politische Anschauungen hegten, in einen Widerspruch mit ihm. Im Reichstag galt Melbeck Anfangs für schlechthin konservativ, es zeigte sich aber bald, daß er in wichtigen Fragen durchaus auf dem liberalen Boden stand, so in der Frage der Zivilehe. Als Kommissions-Korreferent trat er gleich dem Referenten energisch für die Beibehaltung der Zivilehe ein. Man hatte das Gegentheil erwartet, so auch der Vorsitzende der Kommission, so daß dieser sich beim Plenum entschuldigen mußte, einen Referenten und einen Korreferenten derselben Meinung bestellt zu haben. Als Melbeck später ins Abgeordnetenhaus gewählt wurde (dem Reichstag gehörte er nur während jener einzigen Legislaturperiode an), war er sich über den Abstand zwischen seinen Anschauungen und denen der konservativen Partei klar geworden und schloß sich den Nationalliberalen an. Im Parlament war er ein ebenso fleißiger Arbeiter wie in seinem landräthlichen Berufe. Nachzutragen wäre etwa noch, daß alle jungen Leute, die in Barmen mit ihm zusammen als Schreiber in derselben Stube saßen, Bürgermeister geworden sind; es soll damals ein Abkommen getroffen worden sein, daß, wer zuerst avancire, dem anderen bis zum Bürgermeister verhelfen müsse. Herr Melbeck hinterläßt ein ehrendes Andenken als pflichttreuer und humaner Verwaltungsbeamter sowie als ein auf den Ausgleich der mancherlei, namentlich auch der konfessionellen Gegensätze in seinem Kreise bedachter Mann. — — Eine gefährliche Konkurrenz hat der Raschdorffsche Dombauentwurf durch die Hervorholung der alten Stülerschen Dombaumodelle bekommen. Die Abgeordneten, die sich für diese Fragen aus künstlerischen und nicht bloß aus finanziellen Gesichtspunkten interessiren, haben Gelegenheit, im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums die alten und die neuen Modelle zu vergleichen, und diese Vergleichung fällt gründlichst zu Ungunsten Raschdorffs aus. Wenn es dem Architekten gelingt, mit seinem gegenwärtig vollendeten neuesten Entwurfe, dessen Ausführung nur etwa die Hälfte des ursprünglich geplanten kosten soll, eine befriedigendere Lösung der großen Aufgabe zu erzielen, dann wird nichts dabei verloren sein, wenn die ganze Angelegenheit abermals für längere Zeit hinausgeschoben wird. Leider bestätigt sich aber, wie wir aus Fachkreisen hören, die Befürchtung, daß Raschdorff mit dem Zehn-Millionen-Projekt künstlerisch noch mehr als mit dem Zwanzig-Millionen-Projekt gescheitert ist. Sein jüngster Entwurf soll phantasielos und kleinlich sein. Wie eine solche Aufgabe in hohem Stile zu erfassen ist, zeigt das Stülersche Modell. Verglichen mit diesem streng kirchlichen, von wirklichem religiösem Gefühl beseelten Entwurfe macht der Raschdorffsche den Eindruck einer spielerischen Theaterdekoration. Wer das Stülersche Modell sieht, der weiß sofort, daß er ein erhabenes Gotteshaus vor sich hat. Beim Modell Raschdorffs dagegen kann man wirklich glauben, es handle sich um ein Museum oder eine Palastarchitektur oder, bestenfalls (vielmehr schlimmstenfalls) um eine Kirche im Jesuitenstil, der überall sonst besser hinpassen mag, als in das evangelische Berlin. Warum durchaus Millionen über Millionen für diesen Dom verschwendet werden müssen, wird dem Abgeordnetenhause jetzt, wo für die Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche der Grundstein gelegt worden ist, weniger als jemals einleuchten. Diese Kirche ist auf rund eineinhalbe Million veranschlagt. Wahrscheinlich allerdings werden die Baukosten sich noch etwas höher belaufen, schwerlich aber zwei Millionen übersteigen. Wir haben die Pläne und Modelle gesehen, und wir können sagen, im Einverständniß mit dem Urtheil bewährter Architekten, daß man zufrieden sein dürfte, wenn der Dom so schön würde wie diese Kirche.

— Zur Vorgeschichte der Feindschaft des Zaren gegen Deutschland bringt ein gelegentlicher Korrespondent des „Berl. Tgbl." die nachfolgende Enthüllung;

„Im Jahre 1876 sandte Kaiser Wilhelm den Feldmarschall v. Manteuffel zu den Manövern nach Warschau. Kaiser Alexander, bei dem Freiherr v. Manteuffel persona gratissima war, sprach eines Tages in andeutender Weise über die „Schwierigkeiten", welche ihm die Türkei bereitete. Herr v. Manteuffel meinte, Majestät müsse „entschieden vorgehen", worauf der Kaiser entgegnete, er könne nicht resiiren, daß er sich Frankreich und England auf den Hals lade, und daß Preußen wie im Krimkriege Rußland ganz im Stich lasse. Darauf sprach Manteuffel seine feste Ueberzeugung aus, daß Preußen die russische Regierung moralisch, und wenn Frankreich sich feindlich zeigen sollte, auch thatsächlich unterstützen würde. Der Kaiser fragte darauf Herrn v. Manteuffel lachend: „Können Sie mir das schriftlich geben?" „Wenn Eure Majestät mir erlauben, in dem Exposé ausdrücklich zu erklären, daß ich absolut nur eine persönliche Ueberzeugung, ohne den mindesten Untergrund einer Mittheilung oder Instruktion ausspreche, werde ich ein solches Exposé gern schreiben." „Bon?!" Und so geschah es. Als Bismarck von Manteuffel dieses Gespräch und dessen Folgen erfuhr, war er wüthend und sandte den deutschen Botschafter sofort nach der Krim, wo der Kaiser weilte, um dem letzteren auf das entschiedenste erklären zu lassen, daß Feldmarschall v. Manteuffel ganz und gar nicht berechtigt gewesen sei, auch nur die mindeste „Ueberzeugung" zu hegen und niederzuschreiben, und das Rußland in keiner Weise auf Deutschland rechnen dürfe, wenn es einen Krieg mit der Türkei begänne. Der Kaiser hörte den Botschafter freundlich an und meinte dann lächelnd, er begreife wohl, daß Bismarck als Minister des Aeußeren so spreche; innerlich aber glaubte der Zar, daß Manteuffels Worte Glauben verdienten. Der Krieg ward geführt, im Berliner Kongreß zog Gortschakoff den Kürzeren. Und nun glaubte der Zar fest, die ganze Geschichte sei zwischen Bismarck und Manteuffel vorher abgekartet gewesen, Manteuffels Versicherungen und Bismarcks Dementi, Alles sei vorbereitete Komödie gewesen; er war außer sich und näherte sich Frankreich. Peter Schuwaloff, ein Freund Bismarcks, ward als Botschafter nach London geschickt und dort kalt gestellt; Bismarck aber verkaufte seine russischen Papiere, in welchen er damals den größten Theil seines Vermögens angelegt hatte. Daher ist die Stimmung jetzt nach Bismarcks Entfernung

in den russischen Hofkreisen eine etwas mildere, aber die nationale Partei hat doch den meisten Einfluß und steht hinter der Kaiserin."

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten theilte nach der „Köln. Ztg." der Eisenbahndirektion Hannover mit, daß fortan zwecks Vereinfachung und Erleichterung des Geschäftsganges die betriebstechnischen, bautechnischen und maschinentechnischen Bureaus als selbständige Dienststellen wegfallen und künftig die speziellen Geschäfte seitens der Direktion erledigt werden sollen. Die bisherigen Vorstände der genannten Bureaus und die ihnen beigegebenen höheren technischen Beamten werden der Direktion mit der Maßgabe zugetheilt, die ihnen übertragenen Geschäfte selbst zu bearbeiten. Die Maßregel bezweckt eine vermehrte Bethätigung der Direktionsmitglieder bei Bearbeitung der laufenden Geschäfte; sie wird von der „Köln. Ztg." als Vorläuferin weiterer Aenderungen in der Organisation der Staatseisenbahn-Verwaltung bezeichnet.

— Der Oberbürgermeister von Brandenburg, Herr Reuscher, erläßt an die Magistrate sämmtlicher 280 Städte Preußens, in denen sich nur eine höhere Lehranstalt befindet, ein Rundschreiben, um sie unter Hinweis auf die Beschlüsse der Schulfrage-Konferenz vom Dezember vorigen Jahres zu einer gemeinschaftlichen Immediateingabe an den Kaiser zu veranlassen.

„In den Städten", heißt es in dem Rundschreiben, „wo die Existenz der Realgymnasien durch die grundsätzliche Entscheidung der Konferenz in Frage gestellt wird, haben die Patronate bereits Schritte gethan, um nach Möglichkeit einer Vernichtung dieser Schulart vorzubeugen. Ebenso sehr aber haben jene zahlreichen (nahe an 300 preußischen Städte, welche nur eine höhere Lehranstalt besitzen, dringende Veranlassung, sich über die Tragweite der Konferenzbeschlüsse klar zu werden und die ihren Interessen schon für die nächste Zukunft drohende Gefahr abzuwenden. In diesen Städten sind nicht etwa nur die neunstufigen Realgymnasien, die siebenstufigen Progymnasien und Prorealgymnasien grundsätzlich in Frage gestellt, sondern auch die Gymnasien, sofern ihre drei oberen Klassen (Obersekunda bis Oberprima) „nicht eine den Fortbestand einer Vollanstalt rechtfertigende Frequenz" haben, was naturgemäß in den meisten dieser Anstalten kleiner Kommunen der Fall sein muß. Selbst da, wo bisher eine höhere Bürgerschule oder Realschule besteht, wird das Bestreben gerechtfertigt erscheinen, die Schulreformbewegung in eine Bahn gelenkt zu sehen, die dieser Art von Lehranstalten besser als bisher den Anschluß an die Schulen gelehrten Charakters ermöglicht". Um dies zu erreichen, wird in dem beigelegten Entwurf zu einer Immediat-Eingabe die Einführung eines gemeinsamen sechsklassigen Unterbaues für alle höheren Schulen befürwortet, also der Standpunkt des Schulreform-Vereins vertreten, der in der Dezember-Konferenz von Herrn Kultusminister von Goßler nicht berücksichtigt worden war.

— Zur Frage der Handelskammerberichte wird der „Voss. Ztg." aus Liegnitz geschrieben:

„Da der Handelsminister das Gesuch der Handelskammer zu Thorn um Aufhebung der vom Fürsten Bismarck als Handelsminister am 30. November 1881 erlassenen Bestimmungen betr. der Jahresberichte ablehnend beschieden hat, ist von der hiesigen Handelskammer der Beschluß gefaßt, um die Ausgabe ihrer Jahresberichte an die Handels- und Gewerbetreibenden des Bezirks von der Zensur des Handelsministers und der vierwöchentlichen Wartezeit unabhängig zu machen, künftighin an den Minister einen besondern Bericht zu erstatten und den gedruckten Jahresbericht selbständig zu versenden. Nach dem Gesetze vom 24. Februar 1870 haben die Handelskammern alljährlich bis spätestens Ende Juni dem Handelsminister einen Bericht über Gang und Lage des Handels zu erstatten, es ist aber nicht vorgeschrieben, daß dieser mit dem an die Handel- und Gewerbetreibenden zu erstattenden gedruckten Berichte übereinstimmen muß. Das von der Liegnitzer Handelskammer beschlossene Verfahren ist von der Görlitzer Handelskammer eine Reihe von Jahren gehandhabt, nachdem ihre Weigerung, ihre Berichte der Zensur des Ministers zu unterwerfen, ehe sie im Druck erschienen, ihre Enthebung von den amtlichen Funktionen in der Staatsverwaltung am 8. Juli 1882 zur Folge gehabt hatte. Erst in den letzten Jahren hat die Görlitzer Handelskammer, wie es heißt, aus Bequemlichkeitsrücksichten sich den Anordnungen des Erlasses vom 30. November 1881 gefügt und den Bericht vor dem Drucke dem Minister eingereicht, wie das die meisten anderen Handelskammern gethan haben.

— Zur Reform des bayrischen Verehelichungsrechts schreiben die Münchener „N. Nachr.":

Die deutsch-freisinnige Fraktion des Reichstags beabsichtigte den bekannten Fall Gradl noch in dieser Session zur Sprache zu bringen: Abg. Baumbach hätte die Frage im Namen der Fraktion vertreten. Auf Anrathen und Wunsch des Herrn v. Stauffenberg wurde jedoch von einer Besprechung im Reichstag Abstand genommen, da Frhr. von Stauffenberg in Aussicht stellte, daß er in der nächsten Session des bayrischen Landtages die Frage zur Erörterung bringen werde. Der zu erwartende Antrag Stauffenberg dürfte dahin gehen, den Artikel 33 Absatz 2 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt so zu ändern, daß die bürgerliche Ungiltigkeit einer ohne distriktspolizeiliches Zeugniß eingegangenen Ehe auf die Fälle beschränkt wird, in welchem die Ehe entweder von einem in Bayern domizilirenden Manne oder innerhalb Bayerns abgeschlossen würde. Demnach wäre jede Ehe auch in Bayern als giltig anzusehen, wenn sie gemäß den in dem auswärtigen Staate geltenden Gesetzen abgeschlossen wurde. Mit diesem Antrag Stauffenbergs wäre lediglich auf die Fassung des Gesetzes zurückgegriffen, wie sie die bayrische Staatsregierung im Jahre 1872 vorgeschlagen hatte. Der Landtag hat diese Fassung damals abgelehnt und die Bestimmung geschaffen, welche jene Unzuträglichkeiten veranlaßt. Die bayrische Staatsregierung dürfte sich deshalb einem aus der Mitte des Landtages hervorgehenden Antrage in dieser Richtung hin geneigt zeigen. Zum Fall Gradl verlautet, daß der Münchener Magistrat nachträglich das Verehelichungszeugniß ausstellen wird, womit die leidige Affaire beendet würde.

— Die „Nationalzeitung" behauptet, daß seiner Zeit in der Fortschrittspartei Waldeck und Schulze-Delitzsch für den Reptilienfonds gestimmt haben. — Dieselben haben, wie die „Freis. Ztg." richtig stellt, gestimmt für die Bestätigung der Sequestrationsverwendung im Ganzen, weil sie überhaupt der Dotation des Königs Georg entgegen waren. Sie aber haben nicht gestimmt für die Verwendungsklausel, aus welcher der Reptilienfonds entstanden ist.

— Zur Befestigung Helgolands wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin geschrieben, daß verschiedene diesbezügliche Projekte von der Landesvertheidungskommission kürzlich amtlich berathen worden sind. Die Frage der Befestigung ist damit der Entscheidung durch die Marinebehörden allein entzogen und wird nun auf Grund der Ansicht der Landesvertheidigungskommission durchgeführt werden. Die verantwortliche militärische Behörde dränge dahin, noch während der gegenwärtigen Session des Reichstages eine Vorlage zu machen. Ob sich das aber durchführen lassen wird, sei noch nicht entschieden. Vor der Hand soll es sich lediglich um Anlagen zur Sicherheit der Insel und gegen einen Handstreich, sowie um den Bau einer Mole vom Südende der Insel aus handeln, um Kriegs-, Handels- und Fischerfahrzeugen einen besseren Ankerplatz zu gewähren. Die Sicherung gegen einen Handstreich und die Anlage von Batterien auf dem Oberlande allein dürfte mehrere Millionen erfordern.

d. Die Verbreitung der litthauischen Sprache, der Sprache der altheidnischen Preußen, ist in Ostpreußen, wo dieselbe zur Zeit auf dem Lande noch gesprochen wird, während der letzten dreißig Jahre sehr zurückgegangen. Während im Jahre 1861 die Anzahl der Litwinen in dieser Provinz noch 137 500 betrug, von denen besonders in der Gegend von Tilsit und Memel viele wohnten, beläuft sich gegenwärtig die Anzahl derselben nur noch auf ca. 17 500; die litthauische Sprache ist von der deutschen allmälig verdrängt worden, und wird gegenwärtig durch die Schule immer mehr verdrängt. Diese Verdrängung hat schon im 13. Jahrhundert mit dem Vordringen des Kreuzritterordens in dem Lande der Borussen begonnen; die Götter der heidnischen Preußen: Perkunos, Pikolles, Potrympos in dem Haine Romowa, haben sich gegenüber dem vordringenden Gotte des Christenthums nicht zu halten vermocht, und so sind wohl auch die Tage der Sprache der ehemaligen heidnischen Preußen gezählt, an welche schließlich nur noch der unvergängliche Name des preußischen Staates, sowie zahlreiche dortige Orts- und Familiennamen (wie Stallupönen, Trakehnen, Darkehmen, Pillkallen, Tenkitten, Perkuhn, Grigoleit 2c.) gemahnen. Die litthauische Sprache ist eine Schwester der lettischen, und zeichnet sich, besonders der polnischen gegenüber, durch sanften Wohlklang und das Fehlen der starken Konsonantenhäufung aus.

— Ueber die Kämpfe, welche Emin Pascha auf seiner Expedition nach dem Viktoriasee in Innerafrika zu bestehen hatte, berichtet der vielgenannte Missionar P. Schynse der „Köln. Volksztg.":

„Es kam mehrmals zum Zusammenstoß; im ersten verloren die Wangoni wohl 100 Todte. Nun scheinen sie zu begreifen, daß vor den deutschen Waffen ihre Schreckensherrschaft in Unyamwesi zu Ende geht. Wie man sagt, wollen sie sich unterwerfen und ihrem Räuberhandwerk entsagen, um dem völligen Untergang zu entgehen. Seit Mirambos Tode waren sie wieder in die Höhe gekommen. Sie wurden von Kapera aus Uhha, wohin sie sich vor Mirambo geflüchtet, wieder nach Unyamwesi gerufen und, verstärkt durch alles raublustige Gesindel aus Unyamwesi und Usukuma, dienten sie den einzelnen Stämmen im Kriege gegen die Nachbarn. Der 1889 blühende Distrikt von Samnt zum Beispiel wurde im April dieses Jahres von ihnen überfallen, und nur mehr drei Dörfer sind geblieben. Eine Masse Skelette, verkohlte Stämme bezeichnen die Stelle der anderen. Vielleicht haben die Zeitungen berichtet, daß Emin Pascha eine schwere Niederlage durch sie erlitten habe. Leeres Geflunker! Eine kleine Abtheilung deutscher Soldaten rückte in einem Distrikt (Ntinde), um die Bewohner zu zwingen, ihrem Bündniß mit den Wangoni zu entsagen. Wider Erwarten fand sie entschlossenen Widerstand. Die Ikuru (Hauptort), ein Tembe, war wohl besetzt, ein Geschütz war nicht zur Stelle, so wurde der Tembe durch die aus einigen dreißig Soldaten bestehende Abtheilung gestürmt und in Brand gesteckt, wobei die Angreifer acht Verwundete hatten. Dann zeigte es sich, daß die auf solchen Widerstand nicht vorbereitete Truppe mit ihrem kleinen Munitionsvorrath beinahe zu Ende war. Es mußte deshalb davon abgesehen werden, die übrigen Temben anzugreifen, und die Abtheilung marschirte zurück und folgte Emin Pascha bis hierher. Dann wurde mit großer Mannschaft der Rückweg nach Usanga angetreten, um besser das Angefangene zu vollenden. Doch die Widerspenstigen, welche im ersten Zusammenstoß bereits viele Todte verloren hatten, ließen es

---

Kleines Feuilleton.

* **Lassalles Tagebuch.** In dem Aprilheft von „Nord und Süd" veröffentlicht Paul Lindau den ersten Theil von Ferdinand Lassalles Tagebuch. Lindau hat demselben eine ausführliche Einleitung vorausgeschickt, aus welcher wir Folgendes hervorheben: Das Tagebuch beginnt mit dem 1. Januar 1840 und endet im Frühjahr 1841. Lassalle, geboren am 11. April 1825, hatte also zur Zeit, als er die ersten Seiten füllte, das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht, und schrieb als kaum Sechzehnjähriger die letzten Seiten. Aber dieser Zeitraum ist einer der wichtigsten für seine Entwicklung. Lassalle ist auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau Sekundaner. Alle möglichen Widerwärtigkeiten machen ihm den Aufenthalt im elterlichen Hause und in seiner Vaterstadt unleidlich, und er selbst bestimmt seinen Vater, ihn auf die Handelsschule nach Leipzig zu schicken. Dorthin begiebt er sich im Mai 1840. Während seines etwa ein Jahr dauernden Aufenthaltes in Leipzig als Handelsschüler wird ihm klar, daß er als Kaufmann unglücklich werden würde. Und er erkennt mit unheimlicher Deutlichkeit seine Zukunft in der agitatorischen Thätigkeit des Wissenschafters. Er weiß seinen Vater dazu zu bewegen, ihm zu gestatten, die unterbrochenen Gymnasialstudien wieder aufzunehmen, um sich der Wissenschaft zu widmen. Das Tagebuch behandelt also das letzte Vierteljahr seiner regelmäßigen Gymnasialstudien in Breslau und die Episode der Handelsschule in Leipzig. Die während der Sekundanerzeit in Breslau gemachten Aufzeichnungen befassen sich noch nicht oder wenigstens nicht bewußt mit den kommenden Tagen. Hier lernen wir das Kind im Hause der Eltern und den Schüler des Gymnasiums kennen. Er ist ein miserabler Schüler. Er besitzt eigentlich alle Eigenschaften, die einen schlechten Schüler ausmachen. Sein Betragen läßt nahezu alles zu wünschen übrig. Er betrachtet die Lehrer als seine geschworenen Feinde und beklagt sich beständig darüber, wie ungerecht er behandelt wird. Daß die Lehrer ihm nicht wohlgesinnt sind, ist durchaus erklärlich. Es kann ihnen nicht entgehen, daß ihr Schüler ungewöhnliche Verstandsgaben besitzt, eine leichte Auffassungsgabe, ein ausgezeichnetes Gedächtniß, eine für seine Jahre höchst beachtenswerthe Schärfe des Urtheils. Dem entsprechend sollen auch die Leistungen sein. Diese lassen aber sehr viel zu wünschen übrig. Denn der junge Ferdinand ist namenlos faul. In dem ganzen Tagebuch findet sich auch nicht eine einzige Andeutung über eine Schularbeit, die er zu Hause gemacht hat. Seine Exerzitien erledigt er immer in der Klasse selbst, und zwar gewöhnlich in der Stunde, bevor die schriftlichen Arbeiten abgegeben werden müssen. Er findet es ganz selbstverständlich, daß er die Exerzitien nicht selber macht, sondern abschreibt, und er ist empört über die Ungefälligkeit eines Mitschülers, der ihm das Heft verweigert. Mit einer drastischen Anschaulichkeit, die in Jedermann eine freundliche Erinnerung an überstandene Schülerleiden auf den Bänken des Gymnasiums wachrufen wird, schildert er seine Leiden und seine Angst, als der erwartete Succurs ausbleibt. Und dieser ungezogene Bengel wundert sich darüber, daß er schlechte Zeugnisse bekommt. Und da diese nicht nach seinem Wunsche ausfielen und er unangenehme Auftritte mit seinem heftigen und leicht erregbaren Vater fürchtet, so machte er kurzen Prozeß. Er fälscht die Unterschriften seiner Eltern. Zunächst unterschreibt er den Namen seiner Mutter. Und er macht einen recht übelangebrachten Witz, indem er sagt, seine Mutter habe ja Prokura. Als dies dem Lehrer auffällt, fälscht er auch den Namen seines Vaters und will sich ins Wasser stürzen, als dies entdeckt wird und der Vater ihn dafür gebührend züchtigt. Er ist der richtige Bummelfritze, sagt Lindau an einer anderen Stelle und faßt den Gesammteindruck der Lektüre in folgenden Sätzen zusammen: In diesen Selbstbekenntnissen eines ungewöhnlich gescheidten Jungen zeigt sich der Zwiespalt während seines Werdeprozesses im reizvollsten Lichte. Auf der einen Seite haben wir es mit einem richtigen Kinde zu thun, mit kindlichen Unarten, kindlichem Uebermuth und kindlichem Schmerz. Auf der anderen Seite glauben wir beinahe schon einem Manne gegenüber zu stehen, der unheimlich fertig ist, von dem sich Erwachsene Rath erbitten, der in den wichtigsten Familienfragen seine Stimme erhebt, der nach allerlei seelischen Schwankungen schließlich zielbewußt das Programm seiner Zukunft aufstellt, der als noch nicht Sechszehnjähriger durch den dunklen Drang, der ihn ganz beherrscht, mit Gewalt schon nach jener Richtung hingetrieben wird, die er später mit klarer Erkenntniß einschlägt. Die durchdringende Schärfe des Verstandes, die vollkommene Rücksichtslosigkeit, der leidenschaftliche Haß gegen alle diejenigen, die ihm entgegenstehen, der feste Entschluß, da, wo Ueberredung nichts hilft, zur Gewalt zu greifen, — all diese Eigenthümlichkeiten finden schon in diesen intimen Aufzeichnungen des knabenhaften Jünglings einen erstaunlich charakteristischen Ausdruck.

---

* **Wiesbaden im Winter.** Diesmal stand unsere Wintersaison unter dem Zeichen des Eises. Schlittschuhbahn ohne Unterbrechung — Eiskonzerte und Eisfeste, verbunden mit bengalischer und elektrischer Beleuchtung der Eisbahn des großen Kursaalweihers, Illumination und Feuerwerk daselbst. Vier Eisbahnen befanden sich allein in den Kuranlagen, darunter eine sogenannte künstliche, durch Berieselung des Lawntennies-Platzes hergestellte, welche schon bei geringem Froste benutzungsfähig ist. Aber so frostig war es hier doch nicht, wie die Einleitung dieser Zeilen vermuthen lassen sollte. Trotzdem, daß ganz Europa drei Monate hindurch in Schnee und Eis stak und Wiesbaden bekanntlich in Europa liegt, verschaffte sich doch das sprichwörtlich gewordene milde Winterklima unserer Stadt auch diesmal Geltung — relativ also! Den heißen Quellen kann selbst der strengste Winter ihren glühenden Athem nicht nehmen, mit dem sie den Boden der Innenstadt durchhauchen, so daß der Himmel vergeblich seine weißen Flocken darauf sandte. Und während es draußen fröhlich schneite und fror, badeten sich unsere Winter-Kurgäste in den so trefflich für die Winterkur eingerichteten Badehäusern gesund von Rheuma, Podagra 2c. Auch kann der Winter die Berge nicht versetzen, welche gegen Nordwest, Nord und Ost unsere Stadt schützend umfangen und seine rauhen Winde nur in geschwächtem Zustande hereinlassen. Auch das flotte, fröhliche Gesellschaftsleben unserer Rheingaumetropole kann er nicht erfrieren und ganz besonders nicht das Leben und Treiben in den Räumen unseres Kurhauses, wo alle möglichen Umstände sich vereinigen, dem Winter ein Paroli zu bieten.

Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die alle hier zusammen kamen? Waren es doch nach der amtlichen Kurliste allein 102 028 Fremde und Kurgäste, welche im Jahre 1890 Wiesbaden besuchten, darunter manches gekrönte Haupt und manches Haupt, welches der Lorbeer der Wissenschaft und Kunst ziert. Kein kleiner Theil jener Fremdenzahl gehört der Wintersaison an. Welche andere Stadt Deutschlands verfügt auch in der kalten Jahreszeit über Annehmlichkeiten, wie sie Wiesbaden in seiner Art bietet. Es kann nicht die Aufgabe dieser Mittheilungen sein, das private gesellschaftliche Leben unserer Stadt eingehend zu schildern. Dagegen dürfte es den Leser mehr interessiren, wenn wir ihm in kurzen Zügen ein Bild von jenen Veranstaltungen geben, welche allen und vornehmlich unseren Fremden und Kurgästen zugänglich sind. Es sind dies zunächst die Darbietungen des Kurhauses, der Vereinigungsstätte des hiesigen Fremdenverkehrs. Den Rückgrad dieser Veranstaltungen bildet, was den musikalischen Theil derselben anlangt, ein Orchester (Kurkapelle), wie es nur wenige Städte in solcher Besetzung und Vollendung besitzen. Dasselbe, aus etwa 50 Musikern, darunter vorzügliche Solisten, bestehend, wird von der Kurverwaltung mit einem jährlichen Aufwande von über 100 000 M. erhalten und bei größeren Musikaufführungen, wie z. B. den großen sogen. Zyklus-Konzerten, auf 60 und mehr Musiker verstärkt. Um gleich bei diesen Konzerten zu bleiben, erwähnen wir, daß deren Verlauf wieder ein sehr glänzender in diesem Winter war. Von Solisten hörten wir darin: die Pianistinnen und Pianisten Sophie Menter, Teresa Carreno, Eugen d'Albert, Felix Dreyschock, die Geiger Joseph Joachim und Eugen Ysaye, die Sängerinnen Pauline Lucca, Alice Barbi, Lilian Sanderson, Maria Wilhelmj und Carlotta Desvignes, die Sänger Karl Scheidemantel, Paul Bulß, Luigi Ravelli und Filip Forstén — gewiß Namen von gutem Klang! Das Kurorchester brillirte in diesen Konzerten durch die Vorführung klassischer resp. symphonischer und anderer Tondichtungen, darunter auch Novitäten von Bedeutung. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß das Abonnement auf diese Konzerte ein so starkes ist, daß schon alle Abonnementsplätze nach der ersten Veröffentlichung des Programms vergriffen sind. Neben diesen Konzerten veranstaltete die Kurdirektion einen Cyclus von elf öffentlichen Vorlesungen mit folgenden Rednern und Themata: Afrikaforscher Paul Reichard über Stanley und sein Wirken; Astronom und Nordlichtforscher Sophus Tromholt über die Nordlandsfahrten des deutschen Kaisers, illustrirt durch prächtige Lichtbilder; Prof. Dr. Georg Scherer über Carmen Sylva; Prof. Dr. W. Onken über Graf Cavour; Schriftstellerin Ottilie Stein über drei deutsche Kaiserinnen; Tony Kwast-Hiller, Recitationen; Emil Ritterhaus über „Politische Dichter vor 1848"; Direktor Schultz-Henke vom photographischen Lehrinstitut in Berlin, über Photographie; Physiker Egts, Experimentalvorträge 2c. — Täglich spielte die Kurkapelle zwei Kurkonzerte im großen Saale des Kurhauses, an jedem Sonntag Nachmittag ein Symphonie-Konzert und das ausgezeichnete Kammermusikquartett derselben ließ es auch an Aufführungen dieses Genres nicht fehlen. Hierzu gesellten sich noch Komponisten- und Solisten-Abende der Kurkapelle, sowie die großen Oratorien-Aufführungen des Cäcilien-Vereins mit gemischtem Chor und Orchester. Ferner bot das Kurhaus amüsante Unterhaltungen anderer Art in großer Zahl: humoristische und andere Unterhaltungs-Abende, Karnevalskonzerte, Vorstellungen des Kölner Reichshallen-Theaters und dergleichen mehr. Aber auch der Göttin des Tanzes ist im Kurhause ein Tempel gebaut. An die eleganten Réunions-dansantes reihten sich ein großer Weihnachtsball mit Christbäumen und Weihnachtstombola — und ganz besonders zu beachten — fünf große Maskenbälle mit zwei Ballorchestern, in sämmtlichen heiter dekorirten Sälen des Kurhauses abgehalten, von besonderem Glanze! Da sandten die Einwohnerschaft und das Fremdenpublikum, der Rheingau, Mainz und Frankfurt ihre fröhlichen Kontingente, und echt rheinisch karnevalistisch war das Treiben bis zur frühen Morgenstunde bei Pfropfenknall und Gläserklang. Aber auch außerhalb des Kurhauses boten sich den Fremden Unterhaltungen aller Art, wovon in erster Linie die allabendlichen Schauspiel- und Opernvorstellungen eines reichdotirten königlichen Theaters hervorzuheben sind. Doch — lassen wirs jetzt genug sein; die Skizze hat schon das ihr zugemessene Maaß überschritten. Wiesbaden bietet eben — zuviel! Ein anderes Mal von anderen Wiesbadener Einrichtungen und Verhältnissen. — Die Frühjahrs-Saison steht vor der Thüre, alles ist bereit zum Empfang der neuen Gäste — — möchte deren Zahl eine recht große werden. („Frkf. Jour.")

auf einen Kampf nicht ankommen, sondern boten ihre Unterwerfung an. Rücksichtlich der Wangoni muß man bei dem Ultimatum bleiben, welches schon Mirambo ihnen stellte. Entweder entsagen sie ihrem Räuberleben, oder sie werden ausgetrieben; sonst wird das Land nie zur Ruhe kommen; und in diesem Bestreben steht auf Seite der Deutschen der größte Theil von Unyamwesi, welches diese Banden nur duldet, um gegebenen Falles sich ihrer zu bedienen, aber nicht von ihnen ausgeplündert zu werden. Ist eine andere Autorität im Lande, welche die Kriege zwischen den einzelnen Stämmen verhindert, so hat Keiner mehr ein Interesse an der Gegenwart der Wangoni; im Gegentheil, Jeder muß wünschen, daß sie soweit wie möglich ihm und seinen Ochsen vom Halse bleiben. Das sehen die Leute auch ein, und darum bieten sie ihre Unterwerfung an, die Wangoni an der Spitze; denn wenn sie nicht mehr von den Wanyamwesi geduldet werden dürfen, sind sie verloren."

Danach hat also Emin Pascha ganz entschiedene Erfolge davongetragen.

† **Aus der Pfalz,** 30. März. Als ein kleiner Beweis für die Thatsache der Lebensmittelvertheuerung diene die folgende Stelle aus einer an die hiesige Bürgermeisterei gelangten Eingabe eines städtischen Krankenhaus-Verwalters an die vorgesetzte Kommunalbehörde. Es heißt da: „Bei Antritt meiner Stellung am 1. Dezember 1885 war der längere Zeit feststehende Preis von 4 Pfund Brot 50 Pf., heute kosten diese 4 Pfund Brot 60 Pf. Aber nicht allein das Brot, sondern auch das Fleisch, welches in den früheren Jahren 50 und 56 Pf. per Pfund kostete, kostet heute 60 Pf. das Pfund. Da nun meine Hoffnungen, der Preis würde wieder niedriger gehen, nach jahrelangem Warten sich nicht erfüllten, so bin ich genöthigt, mich mit dem Ersuchen an verehrl. Verwaltungskommission zu wenden, den Preis in Rücksicht auf die hohen Ausgaben per Tag, bei ganzer Kost auf 85 Pf. bei halber Kost auf 62 Pf. erhöhen zu wollen."

Rußland und Polen.

* Nach den Berichten der Aerzte, welche vom Zar nach Algier zur Untersuchung des an Bord des Kriegsschiffes „Admiral Nakimow" befindlichen Großfürsten Georg entsendet wurden, giebt der Zustand desselben wohl keinen Anlaß zu ernsten Besorgnissen, kann aber auch keineswegs als befriedigend bezeichnet werden. Die Aerzte haben von der geplanten Ueberführung des Großfürsten, der an täglichen Fieberanfällen leidet, nach Corfu, entschieden abgerathen; das Schiff, auf welchem übrigens der Großfürst trotz seines Zustandes nach Möglichkeit seinen dienstlichen Pflichten nachkommt, wird somit bis auf Weiteres in den Algierischen Gewässern verbleiben.

* Nach Berichten, die der „Kreuzztg." aus Warschau zugehen, wird daselbst verschiedenen Schritten, welche der dorthin aus Petersburg zurückgekehrte General Gurko während seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt im Interesse polnischer Wünsche gethan, einige Wichtigkeit beigelegt. Es soll dem General gelungen sein, in den Petersburger Kreisen dahin zu wirken, daß in Polen nicht in ähnlicher Weise wie in Litthauen, Wolhynien u. s. w. vorgegangen werde, da sich eine solche Methode für Polen nicht eigene. Er soll auch einige Erleichterungen rücksichtlich der Servitutsrechte erwirkt haben. Es wird dies dem General in den polnischen Kreisen hoch angerechnet, weil sich gerade in den Servitutsfragen für die russischen Behörden vielfache Gelegenheit bot, in eigennütziger Weise vorzugehen. Auch der geplant gewesenen Zusammenlegung einiger polnischer Bezirke mit den Generalgouvernements von Kiew und Wilna hat er und zwar mit Erfolg, widerrathen. In polnischen Blättern werden dem General Gurko diese seine Bemühungen als große Verdienste um Polen nachgerühmt.

Frankreich.

* **Paris,** 28. März. Ueber den internationalen Bergmannskongreß, welcher am 31. März auf der Pariser Arbeiterbörse eröffnet werden soll, können die „Debats" Folgendes mittheilen:

Der Kongreß wird durch englische, französische, belgische und deutsche Genossenschaften beschickt werden. Der Grund, welcher die Bergleute bestimmte, den Kongreß in Frankreich zu halten, verdient besondere Erwähnung. Auf dem letzten internationalen Kongresse zu Jolimont wurde von einem Delegirten aus Saint-Etienne die Frage eines allgemeinen Ausstandes aufgeworfen. Die Belgier erklärten sich sogleich bereit, sie zu erörtern: „Uns ist", sagten sie, „um so mehr daran gelegen, als wir demnächst in Belgien einen allgemeinen Bergmannsstrike machen wollen, um das allgemeine Stimmrecht zu erzwingen. Wir wünschen, daß die Bergleute der anderen Länder uns unterstützen, indem sie die Förderung der Kohle ganz einstellen oder erheblich verringern." Darüber waren die Engländer außer sich und eine Spaltung schien zu drohen. Um dem Zwiste ein Ende zu machen, schlugen sie vor, in Paris einen internationalen Kongreß abzuhalten, auf dem die Frage des allgemeinen Ausstandes verhandelt werden sollte. Der Kongreß von Jolimont ging darauf ein und ernannte ein folgendermaßen zusammengesetztes Organisations-Komite: Vorsitzender für die englische Sprache und General-Schatzmeister: T. Burt; Vorsitzender und Schriftführer für die französische Sprache A. Lamendin; Vorsitzender und Schriftführer für die deutsche Sprache L. Schroeder; Schriftführer und Schatzmeister für Belgien G. Defnet und Davrot; Generalsekretär des Komites G. Pickard. — Dieses Komite trat dann am 22. September von Neuem in Brüssel zusammen. Hier erst wurde beschlossen, daß der Kongreß in Paris auf der Arbeitsbörse am 31. März, 1., 2. und 3. April stattfinden, daß die Sitzungen Vormittags und Nachmittags gehalten, daß bei den Abstimmungen die Zahl der Arbeiter, welche jedes einzelne Kongreßmitglied vertritt, in Betracht gezogen werden sollte, nämlich so, daß auf tausend Bergleute oder einen Bruchtheil von tausend eine Stimme gezählt wird. Ferner verlangten die praktischen Engländer, daß jeder Delegirte, bevor er zugelassen würde, 12 Frcs. 50 zu entrichten hätte. Wenn dieses Eintrittsgeld nicht hinreicht, um die Kosten des Kongresses zu decken, so wird eine Abgabe zur Bestreitung des Restes erhoben und nach den Stimmen auf die einzelnen Nationen vertheilt werden. Zur Verhandlung werden gelangen:

Vorschläge der Belgier.

1) Bildung einer internationalen Föderation.

2) Allgemeiner und internationaler Ausstand zu dem Zwecke, den achtstündigen Arbeitstag für alle Grubenleute zu erlangen, gleichviel, ob sie vom Staate oder von Privatgesellschaften abhängen.

3) Wie haben die Grubenleute der verschiedenen Länder sich zu verhalten, wenn der Beitritt einer Sektion oder einer Gruppe von Grubenleuten zu der internationalen Föderation einen Streit zwischen dieser Gruppe und ihren Arbeitgebern hervorruft.

Vorschläge der Föderation der Grubenleute Großbritanniens.

1) Der achtstündige Arbeitstag mit Bezug auf die Abstimmung der Bergleute der verschiedenen Nationalitäten auf dem Kongresse zu Jolimont;

2) Plan einer internationalen Föderation.

Belgien.

* **Antwerpen,** 29. März. Bittere Klagen werden in hiesigen Kreisen über die Uebelstände laut, welche die allzu große Duldung der französischen Scheidemünze in Belgien herbeiführt. Während Frankreich den belgischen Nickel zurückweist, ist Belgien mit französischem Kupfergeld rein überschwemmt. Besonders im Mehlhandel entstehen dadurch solche Unannehmlichkeiten, daß aus den betheiligten Kreisen ein dringendes Einschreiten der Regierung gewünscht wird. Da die Müller im Allgemeinen nur mit den Bäckern geschäftlich verkehren und die Kundschaft der letztern wieder zu vier Fünftel aus Arbeitern besteht, die ihre Einkäufe mit Scheidemünze bezahlen, so wird diese auch von den Bäckern zur Bezahlung der Mehlrechnungen verwandt. Bis vor einigen Jahren konnten die Müller einen großen Theil der Münze bei den Großgewerbtreibenden, besonders den Korporationen, umsetzen, welche ihre Arbeiter damit auslöhnten. Seit einiger Zeit aber ist Belgien derart von französischem Kupfergeld überfluthet, daß einzelne Müller Beträge von 40- bis 50 000 fr. in dieser Münze daliegen haben, ohne dieselben weiter verwenden zu können.

Amerika.

* **Bucaramanga** (Columbien), 20. Februar. Eine Zeitung in Bogota hatte einen Artikel des „Petit Journal", in welchem die Deutschen wegen angeblicher Waarenfälschungen unmanierlich angegriffen worden waren, abgedruckt, worauf eine Anzahl unserer Landsleute durch Veröffentlichung eines Schriftstückes in einem anderen Tageblatte protestirte, indem sie gleichzeitig hervorhoben, wie sonderbar es sei, daß eine Zeitung, welche die Interessen eines kolumbianischen Handelshauses vertrete, dessen Haupt als Gesandter dieser Republik augenblicklich in Deutschland weile, derartige gegen Deutschland gerichtete Artikel veröffentliche. Die betreffende Zeitung gab Genugthuung und erklärte, daß der Artikel durch Unvorsichtigkeit während einer Krankheit des eigentlichen Leiters in das Blatt gekommen sei und daß die Vertreter des Hauses über die deutsche Industrie ganz andere Ansichten, als die in dem Artikel ausgesprochenen, hätten. Später veröffentlichte das Blatt ein Schreiben des kolumbianischen Gesandten in Berlin, in welchem derselbe über den freundlichen Empfang berichtete, der ihm Seitens des deutschen Kaisers zu Theil geworden war. Auf die Veröffentlichung der Deutschen haben wiederum die Franzosen geantwortet und unter Anderem als Beweis für die Richtigkeit der Behauptung des „Petit Journal" angeführt, daß auf vielen deutschen Fabrikaten „Paris" stehe! Das erinnert an einen Gegenstand, der in London zu sehen war. Es war ein Schnellphotographie-Apparat, in welchen man zwei Minuten lang hineinsehen und dann an einem Bande ziehen sollte, um sein Ebenbild zu erhalten. Es erschien ein Eselskopf nnd darunter stand: »Made in Germany«. Der Apparat war aus Deutschland importirt, die Photographie aber war englisch!

* Die Angelegenheit wegen der Wegnahme eines deutschen Handelsschiffes durch die Chilenen (Kongreßpartei) scheint befriedigend beigelegt worden zu sein. Wenigstens berichtet ein Offizier des englischen Geschwaders aus Iquique, vom 27. Februar, daß der „Warspite" nach Norden gegangen war, um wegen der Wegnahme des deutschen Schiffes Aufklärung zu verlangen, daß man aber das deutsche Schiff in Iquique im Besitze der Kongreßpartei-Flotte vorgefunden habe und nach einigen diplomatischen Visiten die Angelegenheit freundschaftlich beigelegt worden zu sein scheine, da das chilenische Flaggschiff „Blanco Encalada" die englische und die deutsche Flagge mit 21 Kanonenschüssen salutirte. Die Chilenen hatten zuerst von zwei englischen Schiffen Kohlen nehmen wollen, da die Kapitäne derselben aber sich entschieden dagegen verwahrten, hatten sie das deutsche Schiff mitgenommen.

Lokales.

Posen, den 31. März.

—b. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung wurden die wenigen noch nicht im Plenum berathenen Spezialetats nach den Beschlüssen der Finanz-Kommission erledigt und dann in die Berathung des Hauptetats der Kämmereiverwaltung getreten. Dieselbe begann mit einer geheimen Sitzung.

II **Die Stelle als Vorsitzender der Ansiedelungskommission** soll, wie unser Bromberger Korrespondent von gut unterrichteter Seite erfahren hat, durch einen Fachmann, einen Landmann, der Land und Leute und die Verhältnisse in den Provinzen Posen und Westpreußen gut kennt, besetzt werden.

—b. **Das Osterfest** zeichnete sich durch ein besseres Wetter, als an den vorangegangenen Tagen geherrscht hatte, nicht aus; nur gestern, am zweiten Feiertage, war das Wetter einigermaßen erträglich. Während daher am ersten Osterfeiertage man gerne zu Hause blieb oder höchstens die in der Stadt befindlichen öffentlichen Lokale besuchte, flog gestern so ziemlich Jeder aus und wagte sich auch vor die Thore. In Folge dessen herrschte auf den Spazierwegen ein äußerst starker Promenadenverkehr und die Lokale um Posen waren sehr frequentirt, nicht viel weniger freilich auch die in der Stadt, so war namentlich das Theater ausverkauft und der Saal bei Lambert, in dem Konzert gegeben wurde, sehr gut besetzt. Die hier zu Ostern bei einigen jungen Burschen übliche Unsitte, sogenannte Freudenschüsse abzufeuern, scheint von Jahr zu Jahr mehr nachzulassen, was jedenfalls nur mit Freude zu begrüßen ist. Auch in diesen Feiertagen wurde zwar noch von einigen leichtsinnigen Burschen in die Luft geknallt, aber doch weniger als in den früheren Jahren. In mehreren Fällen ist es zudem der Polizei gelungen, die Uebermüthigen abzufassen, die bald ihr Strafmandat erhalten werden und sich durch eine gleiche Aussicht in künftigen Jahren hoffentlich von der Wiederholung dieses Unfugs abhalten lassen werden.

—b. **Das Emmausfest,** das unsere katholische Bevölkerung alljährlich am zweiten Osterfeiertage in der Johanniskirche vor dem Warschauer Thore begeht, hatte auch gestern wieder eine große Zahl von Menschen hinausgelockt. Da im Jahre 1887 sich nach der Messe in der Kirche Abends arge Exzesse abgespielt hatten, so war, wie schon in den letztvergangenen Jahren, eine große Zahl von Gendarmen, Schutzleuten und auch eine Abtheilung Soldaten mit einem Offizier an der Spitze zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden. Die Soldaten hatten das Gewehr aufgepflanzt. Es wurde nun zwar hier und da von ein paar Burschen geknallt, wogegen das Militär nicht einschritt; Ausschreitungen von Bedeutung kamen jedoch nicht vor.

* **Postalisches.** In dem im Kreise Samter belegenen, bisher zum Landbestellbezirk des kaiserlichen Postamts Wronke gehörigen Orte Wroblewo wird am 1. April d. J. eine Postagentur in Wirksamkeit treten. Die neue Postagentur erhält ihre Postverbindungen durch die Personenpost von Wronke nach Birnbaum und durch die Landpostfahrt zwischen Wronke und Szrodke. Der Landbestellbezirk von Wroblewo wird aus folgenden, sämmtlich bisher zu Wronke gehörenden Ortschaften ꝛc. gebildet: Olina Vorwerk, Cmachowo Dorf, Gut und Hufen, Cmachowko Abbau, Biezdrowo Dorf, Gut, Abbau und Chausseehaus, Gluchowo Dorf und Vorwerk. — Die Posthilfsstelle in Wroblewo wird aufgehoben.

* **Stadttheater.** „Das Versprechen hinter'm Herd", Szene aus den österreichischen Alpen mit Gesang v. L. Baumann, gelangt am Mittwoch zu der Novität „Pension Schöller" mit zur Aufführung. Herr Wehrlin hat die Parthie des Louis'l und sind wir gewiß, daß derselbe uns eine tüchtige Leistung bieten wird, umsomehr, da er des Dialektes vollständig mächtig, und uns noch als Salontyroler in bester Erinnerung steht. Die übrigen Rollen sind in guten Händen, und dürfen wir wohl annehmen, daß die Direktion mit dieser Aufführung einen guten Griff gethan hat.

d. **Vom Bischof der Diözese Culm** sind am 15. d. M. zu Geistlichen 10 Kleriker geweiht worden, von denen für 9 schon Vikariate bestimmt sind. Wie nun dem „Kuryer Pozn." von dort geschrieben wird, sollen nach einem dort umgehenden Gerüchte unter den neu geweihten Geistlichen sich drei befinden, welche auf dem Gymnasium und sogar im Geistlichen-Seminar zu Pelplin, als sie schon Kleriker waren, aus einem zu antipolnischen Zwecken bestimmten Fonds Stipendien erhalten haben. Der Korrespondent meint nun, daß Derjenige, welcher aus einem solchen Fonds Stipendien erhält, damit die Verpflichtung übernehme, im germanisirenden Sinne zu wirken. Es sei daher für die polnischen Katholiken in der Diözese von hohem Interesse, zu wissen, ob das obige Gerücht wahr sei, ob ferner die Vorgesetzten des Seminars, namentlich der Bischof, davon gewußt haben, daß die betr. Kleriker aus Fonds, die zu Germanisirungszwecken bestimmt sind, Stipendien erhalten haben ꝛc.; auch sei es in hohem Grade wünschenswerth, daß die Namen der drei Geistlichen bekannt werden, damit, falls dieselben nach polnischen Parochieen geschickt werden, letztere dagegen protestiren können. Ob die geistliche Oberbehörde diese Neugierde befriedrigen, die Namen der betreffenden Geistlichen nennen und diese dadurch sofort einer heftigen polnischen Agitation aussetzen wird, erscheint denn doch sehr zweifelhaft!

—b. **Prämiirung treuer Dienstboten.** Heute Nachmittag fand in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause die öffentliche Prämiirung treuer Dienstboten seitens des Vereins, der sich dieses Ziel angelegen sein läßt, statt. Der Verein zur Prämiirung treu Dienender zählt gegenwärtig 166 Mitglieder; er hat zwar im letzten Jahre 15 neue Mitglieder gewonnen, ist aber gleich wohl jetzt, infolge Verzuges vieler früherer Mitglieder, weniger zahlreich als vor einigen Jahren. 1886 war der Verein noch in der Lage 106 Prämien zu vertheilen, während heute 68 abgegeben wurden. Die Einnahme des letzten Jahres betrug 765,15 M., die Ausgabe 754,39 M. Der Vorstand des Vereins wurde in der Generalversammlung im wesentlichen wiedergewählt und, so weit es nöthig war, ergänzt. Er besteht aus den Herren Bürgermeister Kalkowsi, Rechtsanwalt Lewinski, B. Leitgeber, Jerzykiewicz, Max Kantorowicz, Dr. Jarnatowski, Landgerichtsrath Czwalina, Rechnungsrath Gensichen und aus den Damen, Frau Kommerzienrath Andersch, Frau Juwelier Baumann, Frau Präsident Gisevius, Frau Kaufmann Manheimer, Frau Medizinal-Assessor Mankiewicz, Frau Wagenfabrikant Pilling, Frau Geheimrath Polte, Fräulein Strödel und Frau Superintendent Zehn. — Die heutige Prämiirung, die 18., welche der Verein veranstaltet, eröffnete Herr Bürgermeister Kalkowski mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß, wenn auch nicht alle Arbeit gleich viel Werth habe, sie doch alle gleiche Ehre beanspruchen dürfe, wenn sie mit Eifer und nach besten Kräften vollbracht wird. Diese Ehre der Arbeit mehr und mehr zu Theil werden zu lassen, sei auch das Bestreben des Vereins zur Prämiirung treu Dienender, und daß gleiche Bestrebungen auch in den höchsten Kreisen bestehen, zeige die Stiftung des goldenen Kreuzes, welches unsere Kaiserin Dienstboten, die lange Jahre bei einer Herrschaft dienen, verleiht. Es ist diesmal auch dem hiesigen Verein für eine Dienstbotin, die 40 Jahre bei ihrer Herrschaft ununterbrochen thätig ist, überwiesen worden. Herr Bürgermeister Kalkowski überreichte dasselbe der also Ausgezeichneten. Das Kreuz ist ca. 6 Centimeter groß und enthält eingravirt die Inschrift: „Für 40 Jahre treuer Dienste"; es war begleitet von einem Diplom, das unsere Kaiserin eigenhändig unterschrieben hat. Die Glückliche, die Beides bekommen, heißt Kerber und dient bei Herrn Bankdirektor Meier. Nach ihr wurden 68 Dienstboten prämiirt, darunter 12 zum ersten Male, die je 3 Mark erhielten und 56 zum wiederholten Male, darunter eine die bereits vor 6 Jahren das goldene Kreuz erhalten und nun einen 46jährigen Dienst bei einer Herrschaft hinter sich hat; eine andere, die 25 Jahre auf einer Stelle dient, erhielt 25 Mark.

d. „**Das Ende der Auswanderung.**" Unter dieser Ueberschrift bringt der „Kuryer Warszawski" und nach ihm die hiesigen polnischen Zeitungen folgende Mittheilungen: „Bremen, 27. März. Der hiesige „Lloyd" hat von der brasilianischen Regierung den Auftrag erhalten, er möge auf seinen Dampfern keine Auswanderer aus dem Königreich Polen mehr aufnehmen, da die brasilianischen Behörden denselben den Eintritt in Brasilien nicht mehr gestatten werden; infolge dessen hat der „Lloyd" den hier wartenden Auswanderern die fernere Beförderung nach Brasilien verweigert." Ferner: „Rio Janeiro, 27. März. In der letzten Zeit war unter den polnischen Einwanderern eine Bewegung bemerkbar; eine große Anzahl derselben verläßt die ihnen in den Waldungen Brasiliens zur Urbarmachung und Ackerbestellung angewiesenen Kolonien und zieht schaarenweise nach Uruguay." Uebrigens sind in diesen Tagen der Geistliche Chelmicki (einer der Redakteure des „Slowo") und der im Gouvernement Warschau ansässige Glinka über Bremen nach Brasilien gereist, um dort vier Wochen zu bleiben und während dieser Zeit das Leben der dortigen polnischen Ansiedler kennen zu lernen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die Nachricht von einem Besuch des Prinzen Heinrich beim Fürsten Bismarck wird vom „Hamb. Korresp." dementirt.

Prag, 31. März. Auf mehreren Neubauten und auf dem Ausstellungsbau brach ein Maurerstrike aus. Gegen 2000 Maurer sammelten sich dann vor dem Innungshause an. Da die Volksmasse auf die Aufforderung nicht auseinander ging, gebrauchte die Polizei die blanke Waffe. Auf Zureden der Arbeitsführer gelang es, die Massen zum Auseinandergehen zu bewegen.

Paris, 31. März. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß wurde heute früh eröffnet. Der Sekretär der Arbeiterbörse forderte in seiner Begrüßungsrede zur Bildung einer Arbeiter-Internationale auf. General-Sekretär Pickard konstatirte die Fortschritte der arbeitenden Klassen in Paris, Belgien und Deutschland; auf dem Kongreß seien 600 000 Bergarbeiter repräsentirt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Kienast,
Rudolf Tschache.
Pyritz. Posen.

Durch die Geburt einer **Tochter** wurden hocherfreut.
Posen, 29. März 1891.
Julius Asch u. Frau,
geb. **Birnbaum.**

Am 31. März d. J., Vormittags 10 Uhr, starb in Arnswalde nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Königliche Eisenbahn-Stations-Assistent
Bruno Fischer,
im Alter von 38 Jahren.
Dies zeigt um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Martha Fischer,
geb. Scholtz.
G. Scholtz,
Wallmeister.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied sanft mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Onkel und Bruder
Hirsch Wisch,
im 70. Lebensjahre.
Posen, den 30. März 1891.
Die trauernd. Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Schuhmacherstr. 13. 4068

Danksagung.

Allen Denen, die unserer lieben Tochter u. Schwester **Eltriede** die letzte Ehre erwiesen haben, besonders dem Hrn. Oberpfarrer Wölfing für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für die reichliche Kranzspendung, sagen hiermit ihren herzlichsten Dank
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.
J. Normann,
Magazin-Aufseher.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Beskow mit Herrn Richard Segnitz auf Domäne Clöden. Fräul. Helene Stein in Langenberg mit Herrn Regierungs-Assessor Paul Schultz in Koblenz.

Verehelicht: Gymnasiallehrer Emil Priebe mit Frl. Anna Schröder in Oels.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Hildebrand in Schönborn. Buchdruckereibesitzer R. Funcke in Berlin. Oberförster Ludovici in Nienover.

Eine Tochter: Hrn. Dr. Wichmann in Wernigerode. Hrn. Chr. Mester in Berlin.

Gestorben: Hauptm. a. D. C. v. Awenden in Wiesbaden. Rektor a. D. Julius Maas in Charlottenburg. Hr. Eduard Pritzel in Berlin. Oberst a. D. F. W. Jaeger in Wolfenbüttel. Gutsbesitzer Adalbert Schöpplenberg in Schöpplenberg. Hr. Laurence Barrett in Newyork. Generallieutenant a. D., Ritter pp. Gustav Cella in München. Rittergutsbesitzer A. F. Leonhardt in Weinzlitz. Fr. Prem.-Lieutenant Rosalie Freifrau von Pflummern in München. Fr. Steuerinspektor Emilie v. Kochtitzki geb. Schroll in Gleiwitz. Fr. Oberamtsrichter Auguste Pini, geb. Poehling in Braunschweig. Fr. Pastor Albertine Pomy, geb. Wöbbeking in Hess.-Oldendorf. Fr. Mathilde Krebs, geb. Bunzel in Berlin. Fr. Ida Seffern, geb. Thieme in in Berlin. Fr. Marie Mellin, geb. Lemcke in Berlin. Frl. Marie Oloff in Frankfurt a. O.

Nachruf.

Am 28. d. Mts. entschlief nach einem kurzen Krankenlager, aber schweren Leiden, der Königliche Kreis-Schulinspektor

Herr Max Battig

hierselbst.

Seit vier Jahren Mitglied der paritätischen Schuldeputation, hat er sich an den vielseitigen Arbeiten der Schule mit der ihm eigenen hingebenden Pflichttreue und einem nie rastenden Fleiße in hervorragender Weise betheiligt.

Schmerzlich betrauern wir den Verlust dieses durch persönliche Liebenswürdigkeit und seltene Anspruchslosigkeit gleich ausgezeichneten, in der Blüthe des Mannesalters Dahingeschiedenen, und werden ihm ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.

Birnbaum, den 28. März 1891.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten.**

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem Tode und besonders während der Krankheit des Restaurateurs
G. Hamann,
sagen herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.
Jersitz, den 31. März 1891.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Mittwoch, den 1. April 1891:
Zum 2. Male:
Pension Schöller.
Schwank in 3 Akten v. C. Laufs.
Novität des Wallnertheaters.
Hierauf:
Das Versprechen hinter'm Herd.
Szene aus den österreichischen Alpen mit Gesang v. L. Baumann.
Nandl **Frl. Luscheck.**
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.



Letzte Woche.
Vor dem Berliner Thor.
Jean Baese's
vormals Brockmanns weltberühmter Miniatur-Circus und Affentheater.
Täglich Nachmittags 4 Uhr
Familienvorstellung.
Abends 8 Uhr:
Hauptvorstellung.
Jean Baese, Direktor.

Pferde-Besitzer

finden Gelegenheit **Kutschgeschirre** aus gutem Kernleder **billig** einzukaufen, da ich in Posen **Fahr-Utensilien** nicht mehr führen will. Gebe ein **paar** Kutschgeschirre, ein paar Scheuklappen-Zäume, 1 paar Leinen, 1 paar Aufhalter mit schwarzen Beschlägen für 75 Mark.

Ein paar **complette** Kutschgeschirre mit neusilbernen Beschlägen für 100 Mark.

Es sind circa 14 Paar auszuverkaufen.

Alle anderen Artikel führe **nach** wie **vor** weiter und werde bemüht sein, alle Bestellungen, welche in meinem Geschäft, Posen, Neuestr. 2, aufgegeben werden, pünktlich auszuführen.
Hochachtungsvoll
Oscar Conrad.

Gute Badeeinrichtung
mit kupfernem Ofen und Wanne sofort billig zu verkaufen bei
v. Laskowska,
St. Martinstr. 3, II.

Wer liefert
Hahnenfedern!
Offerten erbeten in der Exped. dieses Blattes unter Nr. 4049.

Eichwald.

Der Weg zum Etablissement ist wieder passirbar. 4064

30 Paar
Glacé-Handschuhe
für 60 Pfg.
„auf Neu" schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von
„Dross' Handschuh-crême"
(gesetzlich geschützt.) Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 Pf. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle.
In Posen bei **Paul Wolff.** 4030

Selterwasser-Apparat

billig zu verkaufen. Derselbe ist ganz neu, von neuester Konstruktion, Leistungsfähigkeit über 1000 Flaschen per Tag. **Preis 300 Mk.** Die Fabrikation wird dem Käufer von tüchtigem Fachmann gelehrt. Off. H. B. 200 an **Rud. Mosse, Posen** erbeten.

Vorzüglicher Geldschrank
sehr billig abzugeben.
Elkeles, Neuestr. 1.

Ich empfehle den geehrten Damen
mein Atelier
zur Anfertigung von **Damen-Roben.** 4068
Frau **Math. Kaliska,**
Krämerstraße 17 II., vis-à-vis Keilers Hotel.

Sämmtliche Maler- u. Tapezierer-Arbeiten, auch Leimfarbenanstriche werden schnell, gut und billig ausgeführt von
R. Wittge, Malermeister,
St. Martin 28, 1 Tr.

Specialität: Specialität:
Drehbänke.
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere
Prisma-Drehbänke
mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von
C. Gause, Bromberg.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 1. April 1891:
Grosses Concert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Billets, 6 Stück für 1,20 Mk. im Vorverkauf wie bekannt.
A. Kraeling.

Verein „Zoologischer Garten zu Posen."

Bei Beginn der Sommer-Saison laden wir zu zahlreichem Eintritt in unseren Verein bezw. zum Abonnement ergebenst ein.

Der **Jahresbeitrag von nur 10 Mark** berechtigt den Abonnenten bezw. das Vereinsmitglied nebst Familie (Ehegatten und Kinder) auch zum eintrittsgeldfreien Besuch der regelmäßigen Konzerte. Beim Besuch des Gartens muß die Beitragskarte vorgezeigt werden.

4078 **Der Vorstand.**

Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin W., Voßstraße Nr. 27.
Errichtet im Jahre 1865.

Grundkapital und Reserven Ende 1890	M. 16 575 595,29
Versichertes Kapital Ende 1890	M. 86 297 362,—
und M. 31 773,77 jährliche Renten	
Prämien- u. Zinsen-Einnahmen pro 1890	M. 3 925 847,70

Bis Ende 1890 ausgezahlte Versicherungssummen, Renten und Policen-Rückkaufswerthe M. 12 377 419,—.

Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Offiziers-Equipirungs-, Spar-, Altersversorgungs-, Renten- und Invaliden-Versicherung.

Einwandfreie Policen, steigende Dividenden, Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gratis.

Die **Aussteuer-** und kündbaren **Spar-Versicherungen** mit Zinsenbonifikationen eignen sich ganz besonders zu Geschenken, für Kinder sowohl als auch Erwachsene.

Sehr vortheilhafte Versicherungs-Bedingungen.

Prospekte sowie nähere Auskunft durch die 4085
General-Agentur Posen,
Paulikirchstraße 8.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft Herr **Julius Warschauer** in **Posen** die General-Agentur unserer Gesellschaft mit dem heutigen Tage niedergelegt hat, und daß wir letztere dem General-Agenten
Herrn Hermann Binasch,
Gr. Gerberstr. Nr. 23 I
übertragen haben. 4086
Frankfurt a./Main, den 1. April 1891.
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.
Der Vorstand:
H. Kleeberg.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich meinen langjährigen Mitarbeiter, meinen Bruder **Carl,** vom 1. April ab als **Socius** aufgenommen habe, und daß wir von nun an
Gebr. Weber
zeichnen werden.
Posen, den 1. April 1891.
F. Weber, Zimmermeister.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich heute das
Restaurant „Monopol"
übernommen habe und eröffne ich dasselbe
Sonnabend, den 4. d. M.,
früh.
Hochachtungsvoll
Julius Bernstein.

Dortmunder Union-Brauerei
in Dortmund
lichtes Bier.
General-Vertreter für Posen und Westpreußen:
Friedr. Dieckmann in Posen.
Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

Aufruf!

Die unbekannten Erben des hierorts am 1. Januar 1891 verstorbenen
Schneidergesellen
Johann Kuhne
geboren zu **Posen** am 13. Juli 1828, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche beim unterzeichneten Nachlaßpfleger binnen 4 Wochen geltend zu machen.
Breslau, den 28. März 1891.
Adolf Nitschke,
Kaufmann,
Albrechtsstr. 6.

Verein junger Kaufleute Posen.

Der Sommerkursus unserer Fortbildungsschule beginnt am **Dienstag, den 7. April 1891, Abends 8 Uhr,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Montag, den 6. cr., Abends 8 Uhr, im Schullokale, Breslauerstr. 16,** statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterricht nimmt unser Inspektor, Herr **N. Hamburger,** im Comptoir, Judenstraße 32, entgegen.

Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen. 4098

Der Vorstand.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Nächste Probe Mittwoch, den 1. April,
für die Damen von 6—8,
„ „ Herren „ 7—8.

Violin-Institut
Breslauerstr. 9.
Schüleraufnahme für die am 1. April beginnenden Hauptkurse täglich von 12—2 u. 4—6 Uhr.
Einzelunterricht auch außer dem Hause. 3453
Berthold Neumann.

Institut für Violinspiel,
St. Martinstr. 13 II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr.
Edwin Jahnke.

Violin- u. Cello-Institut,
Petriplatz 4 I.
Lehrfächer: Violine, Viola, Cello, Klavier. Aufnahme von Schülern nimmt entgegen
Ernst Fritsche,
Kapellmeister.

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Curse in meiner concess. Anstalt beginnen Montag, den 6. April. Pension. Auf Wunsch auch Privatstunden. Im letzten Examen habe ich mit meinen Schülern wieder sehr günstige Resultate erzielt.
Dr. Theile, Posen, Bismarckstr. 5.

In der **Buchführung**
zc. beginnen Kurse:
am **6. April** für **Herren,**
am **8. April** für **Damen.**
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 1 und 2 entgegen.
Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbert 6, III Treppen.

Pension gesucht
für zwei Obertertianer, Posen, evangelisch, Eintritt 6. April. Gefl. Offerten unter R. K. 053 an die Exped. d. Ztg.

Mädchen finden gute
Pension
in einer bess. Fam., wo sich nur eine 9jährige Tochter bef., im ob. Stadtth., ges. Luft. Instr. i. Hause. Off. u. C. S. 40 Exped. d. Ztg.

E. Primaner ertheilt gründl. Unterr. Off. u. A. S. postl. erb.

Zusammenkunft vorläufig unmöglich bis auf Weiteres. 4087

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

※ **Fraustadt,** 29. März. [Amtsjubiläum.] Gestern feierte Herr Pastor prim. Engelmann, welcher seit 1870 an der evangelischen Kirche zum Kripplein Christi wirkt, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Aus Anlaß dieser Feier wurden dem Jubilare zahlreiche Ovationen und Zeichen der Liebe und Verehrung dargebracht. Von Seiten der Herren Amtsbrüder wurde ihm ein prachtvolles Alabasterkreuz und von den Herren Kantoren, welche mit ihm an einer Kirche wirken, ein schönes Bild (den Gang der Jünger nach Emmaus darstellend) verehrt. Der evangelische Gesellenverein, dessen Vorsitzender und Gründer der Jubilar ist, brachte ihm am Abend ein Ständchen und überreichte ihm ein werthvolles Andenken. Eine Deputation des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung, des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins und der städtischen ev. Lehrer, des Magistrats-Kollegiums und das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung erschienen in den Vormittagsstunden, um ihre Glückwünsche darzubringen.

—r. **Wollstein,** 30. März. [Feuer.] In der Osternacht gegen ½1 Uhr brach in der zur Spittel-Propstei gehörigen Scheune (Eigenthum der katholischen Kirchengemeinde) Feuer aus, welches in der Strohbedachung, den unmassiven Wänden und in den übrigen Gegenständen so gute Nahrung fand, daß beim Hinzueilen der städtischen Feuerwehr an ein Retten nicht mehr zu denken war; es verblieb sonach nur noch ein wenig entferntes Häuschen des Kreiskrankenhauses, welches fast werthlose Utensilien barg, zu halten, was auch gelang. Ein Schaden von ca. 700 Mark trifft bei diesem Brande den hiesigen Gasthofsbesitzer Herrn Henschke, welcher diese Scheune pachtweise inne hatte und darin einen neu renovirten Kutschwagen eingestellt, auch einen größeren Posten Futtervorräthe aufgestapelt hatte und nicht versichert war.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 29. März. [Toller Hund. Maul- und Klauenseuche. Unglücksfall.] In Alt-Scharke ist ein Hund getödtet worden, der laut Gutachten des Kreis-Thierarztes an der Tollwuth gelitten hat. Auf Anordnung des Polizei-Distrikts-Kommissarius zu Hammer müssen sämmtliche Hunde der Umgegend bezw. in 15 namhaft gemachten Ortschaften sofort und bis zum 19. Juni d. J. festgelegt, angekettet oder eingesperrt werden. — Unter dem Rindvieh des Gasthofsbesitzers Emil Friedenberger in Kirchplatz-Borui ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöftssperre ist angeordnet. — Am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr wurde der Gasthofsbesitzer Herr Wilhelm Fischer in Wollstein, als derselbe in Raetzers Hotel, wo er ein Glas Bier getrunken, nach dem Hofe zu gehen wollte, plötzlich vom Schlage getroffen. In Folge dessen stürzte er die Treppe hinunter und ehe noch der sofort herbeigerufene Arzt erschien, gab der Verunglückte seinen Geist auf.

+ **Neustadt a. W.,** 31. März. [Sequester. Gewitter. Kahnverkehr.] Das nahe an der Stadt und Warthebrücke gelegene Rittergut Lubrze, zum Kreise Schroda gehörig, welches einen Komplex von fast 2000 Morgen umfaßt, wird augenblicklich durch die Landschaft sequestrirt. — Am heutigen ersten Osterfeiertag hatten wir hier gegen Nachmittag 3 Uhr Gewitter, nach dem kurz vorher Schnee und Regen niedergegangen war. — Von den hier an der Warthebrücke liegenden 4 Kähnen sind bereits 3 mit je fast 2000 Ztr. trockener Kartoffelstärke, Fabrikate der Stärkefabrik Falkstätt, verladen, die theils ihren Kurs nach Hamburg, theils nach Stettin nehmen werden.

O. **Rogasen,** 29. März. [Vom Gymnasium. Prüfung.] Die Versetzungen beim hiesigen königlichen Gymnasium sind diesmal bei Schluß des Schuljahres sehr günstig ausgefallen. Infolge dessen ist zu vermuthen, daß sich die Schülerzahl für das kommende Schuljahr bedeutend vergrößern wird. — Gestern fand in den Räumen der hiesigen jüdischen Elementarschule unter zahlreicher Betheiligung die Prüfung der Schüler der jüdischen Religionsschule des Hauptlehrers Herrmann Cohn statt. Die Leistungen des Herrn Cohn fanden allgemeine Anerkennung; die Schüler leisteten sowohl im hebräischen Lesen wie im Uebersetzen Tüchtiges.

♉ **Jarotschin,** 30. März. [Verunglückt. Kontrol-Versammlung. Revision. Durchschnittswerth der Naturalbezüge.] Vor einigen Tagen verunglückte hierselbst der Arbeiter M. aus Zalesie. Derselbe war damit beschäftigt, mit seinem Bruder eine alte Scheune abzubrechen, die derselbe von einem hiesigen Fleischer gekauft hatte. In unmittelbarer Nähe wurde von dem Arbeiter T. ein alter Birnbaum gefällt. Obgleich vorübergehende Personen den Rath ertheilten, doch lieber mit dem Fällen des Baumes so lange zu warten, bis die Scheune abgebrochen sei, wurden die Arbeiten fortgesetzt. Da geschah das Schreckliche. Nachdem die Seitenwurzeln des Baumes abgehauen waren, stürzte derselbe, da die Pfahlwurzel morsch war, plötzlich nieder und traf den ahnungslosen M. so unglücklich, daß derselbe besinnungslos niederfiel und bald darauf verstarb. Auf gerichtliche Anordnung wurde der Verstorbene in Gegenwart des Amtsrichters Herrn Gebel durch den Kreis-Physikus Herrn Dr. Meinhold-Pleschen und durch den hiesigen prakt. Arzt Dr. v. Bartkowski obducirt. — Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen im hiesigen Kreise finden in diesem Jahre an folgenden Tagen statt: In Jarotschin am 14. April, Vormittags 9 Uhr; in Jaratschewo am 15. April, Vormittags 9 Uhr; in Neustadt a. d. W. am 16. April, Vormittags 9 Uhr; in Zerkow am 16. April, Nachmittags 2 Uhr, und in Kotlin am 17. April, Vormittags 10 Uhr. — In den Monaten Mai und Juni d. Js. werden bei den Gewerbetreibenden der Stadt Jarotschin und des Polizeidistriktes Zerkow, sowie bei den Fleischern der Städte Jaratschewo, Neustadt a. d. W. und Zerkow durch den Aichmeister Herrn Schubert aus Pleschen technische Revisionen der Waagen, bezw. Maße und Gewichte vorgenommen werden. — Gemäß § 3 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung ist von dem königlichen Landrath Herrn Engelbrecht behufs Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes der versicherungspflichtigen Betriebsbeamten für den hiesigen Kreis der Durchschnittswerth der Naturalbezüge wie folgt festgesetzt: 1. Der Werth der Landnutzung ist mit dem 10fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages in Ansatz zu bringen. 2. Der Werth der Naturalien ist nach den Martini-Durchschnittspreisen des Marktortes Pleschen in Ansatz zu bringen. 3. Der Werth der Wohnung ist bei verheiratheten und unverheiratheten Betriebsbeamten auf 72 M. in Ansatz zu bringen. 4. Der Werth der freien Station ist bei verheiratheten Betriebsbeamten auf 400 M., bei unverheiratheten auf 300 M. anzunehmen.

⊙ **Gnesen,** 30. März. [Von der höheren Mädchenschule.] Die hiesige früher Pankowsche höhere Mädchenschule ist Privatschule und steht seit Michaelis 1888 unter der Leitung der Schulvorsteherin Fräulein Oelrichs, welche die Zahl der Klassen von sechs auf acht erhöht hat; davon hat Klasse I zweijährigen Kursus. Infolge der Vergrößerung der Schule reichen die Räumlichkeiten des alten Schulgebäudes nicht mehr aus; es mußten schon zwei Zimmer in einem gegenüberliegenden Hause hinzugemiethet werden. Michaelis d. J. bezieht die Schule die „alte Post“, das Zuthersche Haus in der Poststraße, welches gegenwärtig zweckentsprechend ausgebaut wird. Unter der jetzigen Leitung hat sich die Anstalt von 182 zu 221 Schülerinnen aufgeschwungen; die günstigere Lage und Einrichtung des neuen Schulgebäudes und die sichtbaren Bemühungen der Vorsteherin lassen eine weitere gesunde Entwickelung der Schule erhoffen. Die Lehrkräfte bestehen gegenwärtig aus 6 für das höhere Mädchenschulwesen geprüften Lehrerinnen, 1 technischen fest angestellten Lehrerin, 1 technischen Lehrerin als Hilfskraft und 9 Fachlehrern. Das Schulgeld ist nicht gering; es steigt in den einzelnen Klassen von 12 M. bis 25 M. vierteljährlich. Im Winter treten noch pro Schülerin 6 M. sogenanntes „Holzgeld“ hinzu, ein alter Zopf, dessen Beseitigung den schulgeldzahlenden Eltern keine Schmerzen verursachen würde.

X. **Usch,** 30. März. [Geprellt. Bestätigt. Lebensrettung. Vom Wasserstand der Netze.] Am 28. d. M. Nachmittags kamen einige Fremde in das F.'sche Geschäft und erkundigten sich nach einer Weile, ob vielleicht ein Fuhrwerk nach Kolmar i. P. zu haben sei. Sogleich meldete sich ein Unbekannter, welcher sich auch in dem Lokale befand, und erklärte, daß er nach Kolmar fahre und bereit, dieselben auf seinem Fuhrwerk — auf eine vor dem Lokale stehende Droschke zeigend — mitzunehmen; er verlangte dafür 1 Mark pro Person, welche ihm sofort bewilligt und gezahlt wurde. Nun begleitete er die Fremden zu dem vor der Thür stehenden Fuhrwerk, öffnete die Droschke und ersuchte die Reisenden, Platz zu nehmen und es sich recht bequem einzurichten, er wolle nur noch zum Sattler gehen, um einen Riemen, den er unterwegs verloren haben wollte, durch einen neuen zu ersetzen. Als die Personen nun eine ganze Weile vergeblich in der Droschke auf den vermeintlichen Fuhrwerksbesitzer gewartet hatten, wurde plötzlich die Thür von einem anderen Herrn geöffnet, welcher ihnen, trotz ihrer Einwendungen erklärte, daß das Fuhrwerk vollständig besetzt und er der Besitzer desselben sei. Zu spät sahen die Geprellten ein, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen waren, und nun mußten sie ihre Reise zu Fuß fortsetzen. Derselbe Gauner soll bald darauf in die Wohnung des Ackerbürgers R. gedrungen sein, eine Uhr gestohlen haben und dann spurlos verschwunden sein. — Der Schmied R. Raatz und der Stellmacher W. Marquardt aus Dziembowo sind zu wechselnden Mitgliedern des hiesigen evangelischen Schulvorstandes gewählt und bestätigt worden. Gleichzeitig ist W. Marquardt zum Schulkassenrendanten bestellt worden. — Am Charfreitage fand der hiesige Spediteur Schwanke am Abhange des Usch-Neudorfer Weges einen Menschen regungslos mit dem Gesichte nach unten in dem an der Stelle sehr quelligen und infolge dessen weichen Erdreich liegen. Dem Sch. gelang es mit großer Mühe den Verunglückten, welcher sich anscheinend im angetrunkenen Zustande befand und bestimmt dem Erstickungstode anheimgefallen wäre, aus dieser höchst gefährlichen Lage zu befreien. — Das Wasser der Küddow und Netze ist jetzt schon merklich gefallen, die Wiesen, die niedrig liegenden Ackerstücke und der nach Byschke führende Weg sind immer noch überfluthet. Der Pegel an der Netzebrücke markirt heute Abends 7 Uhr einen Wasserstand von 2,36 Meter. Die normale Höhe des Wasserstandes beträgt 1,50 Meter.

II **Bromberg,** 30. März. [Erbschaft aus Amerika. Feuer.] Eine angenehme Feiertags-Ueberraschung wurde dieser Tage der Wittwe Louise Fehr-Adlershorst zu Theil. Vor einer Reihe von Jahren war dieselbe von ihrem Ehemann, dem Schiffer Fehr, mit dem sie in Frankfurt a. O. wohnte, verlassen worden. Von einer Reise, welche er als Schiffer im Binnenlande unternommen hatte, war er nicht mehr nach Hause gekommen, hatte auch sonst nichts von sich hören lassen. Jetzt nun, nach langen Jahren, gelangte von der Frankfurter Polizei eine Anfrage an die hiesige Polizeibehörde nach dem Wohnorte der Louise Fehr geb. Saul, welche von Frankfurt nach der hiesigen Gegend verzogen sein sollte, mit der gleichzeitigen Mittheilung, daß derselben als Erbin des früheren Schiffers Fehr, welcher in Amerika verstorben ist, ein Erbtheil zugefallen sei. Der Wohnort der F. ist dieser Tage in dem benachbarten Adlershorst ermittelt und ihr obige Mittheilung gemacht worden. Das Erbtheil ist nun zwar kein allzu großes, denn es beläuft sich nur auf 3078 M.; immerhin aber kommt diese Summe der Frau F., welche in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, recht gut zu statten. — In einer der letzten Nächte entstand auf dem Grundstücke des Besitzers Lüneberg in Wilhelmsort Feuer. Es wurde durch dasselbe ein Stallgebäude und eine Scheune in Asche gelegt. Leider kamen in den Flammen auch 64 Schafe, sämmtliches Federvieh und einige Schweine um; gerettet wurden nur die Pferde. Ferner verbrannte ein großer Theil von Wirthschaftssachen und Getreide. Man glaubt, daß vorsätzliche Brandstiftung — ein Racheakt — vorliegt.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 28. März. [Stutenschau.] Bei der kürzlich in Schmiegrode, Kraschnitz und Bartnig abgehaltenen diesjährigen Stutenschau war der Gesammteindruck der vorgeführten Stuten ein sehr günstiger. Die größten Fortschritte zeigte Kraschnitz. Die Kommission konnte 61 Prämien als Deckbeihilfe für Stuten von Rustikalbesitzern vertheilen, und zwar hatte hiervon den bei Weitem größeren Theil der schlesische Zentral-Verein gegeben, während die landwirthschaftlichen Lokalvereine Trachenberg und Militsch 50 bezw. 30 Mark beisteuerten; Leider konnte vom Kreise Militsch, trotz mehrfacher Petitionen, kein Beitrag erlangt werden, was um so bedauerlicher ist, als andere Kreisvertretungen in Schlesien aus Interesse für die Aufbesserung der Landes-Pferdezucht zum Theil ganz erhebliche Beihilfen gewähren. Was die königlichen Landbeschäler anbetrifft, so hatte die Station Schmiegrode durch Einstellung eines zweiten starken Hengstes den Wünschen und Bedürfnissen der dortigen Gegend in

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

I.

Auf dem in der Mark unweit der Stadt Nauen belegenen Gute des Barons v. Letten herrschte eine sehr lebhafte Geschäftigkeit.

Der Mai hatte die Wiesen, die wohlbestellten Felder und den nahen Forst mit frischem Grün und süß duftenden bunten Blumen geschmückt; im Garten und innerhalb des Herrenhauses regten sich aber die fleißigen Hände der Diener und der noch hinzugezogenen Hilfsarbeiter, um jedem Fleck ein gefälliges, festliches Ansehen zu geben.

Man traf auf Lettenhofen die Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier der ältesten Tochter des Barons mit dem Rittmeister v. Warnbeck, dessen sehr schöne, stattliche Besitzung nur wenige Meilen von dem Gute seines Schwiegervaters entfernt lag.

Es war ein lachender, thaufrischer Morgen. Herr v. Letten, eine markige, mittelgroße Gestalt, noch in den besten Jahren, mit blondem Haar, hellen, blaugrauen Augen und einem sonnverbrannten Gesicht mit starken, aber wohlgeformten Zügen, stand auf der Rampe des zwischen Hof und Garten gelegenen, sich sehr lang hinstreckenden Wohngebäudes und sah mit vergnüglichem Schmunzeln dem Kutscher zu, der soeben zwei prächtige braune Pferde an einen viersitzigen Wagen, dessen Verdeck zurückgeschlagen war, gespannt hatte.

„Hast recht, Jochem, daß Du den großen Wagen nimmst, der Herr Rittmeister wird wohl eine Menge Päckereien mitbringen!“ rief er dem Kutscher gut gelaunt zu.

„Das soll wohl sein, gnädiger Herr,“ erwiderte Jochem, sich die Stirn reibend, in seinem behäbigen märkischen Platt, „und was der Herr Bodmer ist, der wird ja auch unserm Junker ein Stück Wegs entgegen gegangen sein und mit zurückfahren wollen.“

Herr v. Letten nickte. Konnts bequemer haben und gleich mit nach der Station fahren. Aber jeder nach seinem Geschmack; dem Menschen ist einmal nicht wohl, wenn er nicht morgens vor dem Frühstück eine Meile Wegs gelaufen ist.“

Er wartete, bis der Wagen, welcher den Rittmeister v. Warnbeck von der Eisenbahnstation Nauen abholen sollte, vom Hofe gerollt war, dann drehte er sich um, trat in das Haus und schritt durch einen breiten, mit hohen, dunklen, eichenen Schränken besetzten Flur, an dessen freien Wänden Hirschgeweihe und allerlei ausgestopfte Vögel zu sehen waren, zu einem auf der Rückseite des Hauses nach dem Garten zu gelegenen, einfach, aber wohnlich eingerichteten Zimmer, in welchem die Familie gewöhnlich ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegte. Auch jetzt war daselbst der Frühstückstisch gedeckt, und zwei Damen in hellen Morgenkleidern befanden sich in dem Raume.

„Guten Morgen, liebe Sophie, guten Morgen Hildegard!“ begrüßte sie der Baron, indem er die ältere, zart, aber noch sehr hübsch aussehende Dame auf die Stirn küßte und der jüngeren liebkosend über das reiche, in prächtigen Zöpfen über ihre Schultern fallende aschblonde Haar strich. „O, Ihr habt mit dem Frühstück auf mich gewartet,“ fügte er mit einem Blick auf die noch unberührten Tassen und den summenden Wasserkessel hinzu; „ich habe mich auf dem Hofe aufgehalten, es war mir, als müsse ich mit eigenen Augen die Abfahrt des Wagens überwachen.“

„Der Wagen fährt aber wöchentlich ein paarmal nach der Eisenbahnstation, Papa“, scherzte Hildegard.

„Das thut er, Jungfer Naseweis,“ gab der Baron lachend zurück, „aber so viel ich weiß, hat er noch nie den Bräutigam abgeholt, welcher kommt, um mit einer meiner Töchter Hochzeit zu halten.“

„Und sie uns dann zu entführen,“ setzte Frau v. Letten hinzu, während es wie ein Hauch der Wehmuth über ihr blasses, feines Gesicht zu fliegen schien.

„Der Lauf der Welt, Sophie, entführte ich Dich nicht Deinen Eltern?“ erwiderte der Baron zärtlich, indem er den Arm um seine Gattin legte, „und ich weiß, Du hast es nie bereut, mir gefolgt zu sein.“

„Nie, nie, mein guter Erich“, versicherte sie, und die blauen Augen sahen mit einem so warmen Blick zu ihm auf, daß sie ganz jugendlich erschienen.

„Nun aber an die Gewehre!“ rief der Baron wieder im munteren Tone. „Schnell eine Tasse Kaffee, Mutter, und Du, Hildegard, streiche mir ein Butterbrot, und frühstückt selber ordentlich und flink, wir haben nicht viel Zeit zu verlieren, in spätestens anderthalb Stunden ist Warnbeck hier, und bis dahin giebt es noch alle Hände voll zu thun.“

Er ließ den Worten die That folgen, nahm die Tasse, welche ihm seine Gemahlin reichte, leerte sie schnell, verzehrte das von Hildegard gestrichene Butterbrot mit einem ansehnlichen Zubehör von Ei, Schinken und kaltem Braten und ließ der ersten Auflage eine zweite folgen. Auch die beiden Damen hatten sich mit Trank und Speise versehen, und mehrere Minuten herrschte im Zimmer Schweigen, so daß man das durch die geöffneten Fenster hereindringende Zwitschern der Vögel deutlich vernahm. Der Baron betrachtete als Landbewohner vom echten Schrot und Korn das Essen als eine gar ernste, wichtige Thätigkeit der Menschen und liebte es nicht, dieselbe viel durch reden zu unterbrechen, dennoch war er es, welcher zuerst wieder sprach.

„Bodmer ist natürlich wieder vor Tau und Tag davongegangen,“ sagte er, „wo der Mensch nur all das Unkraut läßt, was er auf seinen Spaziergängen zusammenschleppt!“

„Er wird nicht viel mehr sammeln“, antwortete Frau von Letten, „sein Aufenthalt bei uns naht sich seinem Ende.“

„Hat Mühe genug gekostet, ihn bis über die Hochzeit hier fest zu halten,“ bemerkte der Baron; „wäre es nicht um Fritzens willen gewesen, so wäre er doch kaum geblieben. Ich bin überzeugt, er ist ihm jetzt entgegengelaufen und kommt mit Warnbeck und ihm zurückgefahren. Jochem hat schon vorsorglich den großen Wagen genommen.“

„Er hängt sehr an Fritz,“ versetzte Frau von Letten.

„Und Fritz nicht minder an ihm,“ fügte der Baron mit einem ganz leichten Anflug von Unmuth hinzu, „zuweilen will mirs scheinen, als käme bei ihm zuerst Herr Bodmer und dann erst seine Eltern.“

„Bedenke, was ihm Fritz zu danken hat, was wir ihm zu danken haben!“ mahnte die Baronin.

erfreulicher Weise Rechnung getragen. Durch die Stutenschauen ist deutlich konstatirt, daß durch Zuerkennung von Deckbeihilfen für sachgemäße Paarung das züchterische Verständniß angeregt und gehoben wird.

* **Von der polnischen Grenze** meldet die „Kreuzztg.": Die Besetzung der jenseitigen Grenzorte, und zwar auch der Dörfer, mit Massen von Kavallerie steht dem Vernehmen nach damit im Zusammenhange, daß das ganze Moskauer Armeekorps nach Polen versetzt wird. Ferner wird aus Warschau gemeldet: Die 22. Infanterie-Division ist von Nowgorod an die österreichische Grenze verlegt und wird mit der baltischen Division das 18. Armeekorps bilden.

---

* **Arnswalde,** 26. März. [Gegen die Sozialdemokratie.] Am Sonntag wurde hier ein Verein zur Bekämpfung der Sozialdemokratie begründet. Landrath v. Meyer eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und führte aus, welche Ziele die Sozialdemokratie verfolge. Um diese Bestrebungen zu bekämpfen, wäre Zeit, einzutreten für Kaiser und Reich, um die deutsche Familie und christliche Religion zu erhalten. Nach Verlesung der Statuten schlossen sich an 300 Mitglieder dem Vereine an.

* **Kattowitz,** 29. März. Bei der Nachbarstation Zabkowicz überfuhr der Personenzug nach Czenstochau einen Leichenkondukt. Vier Personen wurden getödtet, acht verwundet und der Sarg demolirt.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Thamm, Vize-Feldw. vom Landw.-Bezirk Hirschberg, zum Sek.-Lieut. der Landw.-Inf. I. Aufgebots, Förster, Vize-Feldw. von demselben Landw.-Bez., zum Sek.-Lieut. der Res. des 4. Oberschl. Infanterie-Regmts. Nr. 63, Michalowsky, Sek.-Lieut. von der Infant. I. Aufgebots des Landw.-Bezirks Posen, Langner, Sek.-Lieut. von der Res. des 3. Posen. Inf.-Regmts. Nr. 58, zu Prem.-Lieuts. befördert. — Piton, Hauptm. von der Infant. I. Aufgebots des Landw.-Bezirks Posen, diesem mit seiner bisherigen Uniform, Bachmann, Sek.-Lieut. von der Inf. I. Aufgebots des Landw.-Bezirks Samter, Tschuschke, Prem.-Lieut. von der Kavallerie I. Aufgebots des Landw.-Bezirks Schroda, diesem mit der Landw.-Armee-Uniform, Graf Szoldrski, Sek.-Lieut. von der Feld-Artillerie II. Aufgebots des Landw.-Bezirks Posen, v. Jeetze, Rittmeister von der Res. des Drag.-Regmts. v. Bredow (1. Schles.) Nr. 4, der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division.** Kade, Sek.-Lieut. von der Infant. I. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Bromberg, zum Prem.-Lieut. befördert. — Lessing, Rittmeister von der Kavall. I. Aufgebots des Landw.-Bezirks Bromberg, der Abschied bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 28. März. [Schöffengericht.] Heute hatten sich der bei dem Wurstfabrikanten K. hierselbst beschäftigt gewesene Lehrling S. und Hausknecht S. wegen fortgesetzten Diebstahls sowie das Dienstmädchen des K. und noch andere drei Personen wegen Hehlerei zu verantworten. Es wird den beiden Dieben zur Last gelegt, verschiedene Wurstwaaren dem K. entwendet und dieselben theils an die anderen Mitangeklagten verschenkt, theils in Post-Packeten von 7 Kilo versandt zu haben. Die beiden ersten Angeklagten geben die That zu. Der Zeuge K. bekundet, daß sich sein Schaden auf etwa 400 Mark belaufe und daß er den beiden Angeklagten, die vorgaben, sie hätten ungenügende Kost erhalten, reichlich zu essen gegeben habe. Dies geht auch daraus hervor, daß, nachdem der Diebstahl entdeckt worden war, in den Betten der Angeklagten Brot in zahlreicher Menge vorgefunden worden ist. Das Gericht erkannte gegen die Diebe eine Gefängnißstrafe von je vier Monaten, gegen die drei Hehler drei Wochen bezw. zehn Tage Gefängniß, eine der Angeklagten wurde freigesprochen.

II **Bromberg,** 30. März. Die 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 6. April. Den Vorsitz wird Landgerichtsrath Dahlmann führen. Es werden nur acht Anklagesachen zur Verhandlung kommen, darunter auch eine wegen Todtschlags gegen den Einwohner Tech von hier, welcher, wie s. Z. mitgetheilt, seinen 18jährigen Sohn erstochen hat.

* **Görlitz,** 27. März. Ein Antisemitenprozeß, der seiner prinzipiellen Bedeutung wegen das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen dürfte, gelangte gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Auf Antrag verschiedener jüdischer Kaufleute hierselbst war gegen den früheren Vorsitzenden des Görlitzer deutschsozialen Vereins, Major z. D. Mitzlaff, und den Lieutenant Rentier Lorenz, beide zu Görlitz und als eifrige Antisemiten bekannt, Anklage wegen Verbreitung antisemitischer Flugblätter erhoben worden in denen von der jüdischen Kaufmannschaft nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet waren. Die Schriften rührten von dem bekannten, erst neulich wegen groben Unfugs bestraften Antisemiten-Agitators Fritsch aus Leipzig her. Der erste Antrag, den die Vertheidigung gleich nach Eröffnung der Sitzung stellte, lautete auf „Ablehnung des im Richterkollegium sitzenden jüdischen Landgerichtsraths Wendriner wegen „Befangenheit". Die Verhandlung mußte infolgedessen, da nicht sofort ein Ersatzrichter zur Stelle war, auf dreiviertel Stunden vertagt werden. Alsdann erklärte sich der Gerichtshof zwar mit Ablehnung des genannten Richters einverstanden, aber nicht, weil „Befangenheit" angenommen worden, sondern weil in den Flugblättern die jüdischen Richter als solche angegriffen seien und es darin hieße, „die Juden fälschen deutsches Recht und deutsche Sitte." Nachdem die beiden Angeklagten die Erklärung abgegeben, sie hätten nicht die Absicht gehabt, die jüdischen Kaufleute von Görlitz zu beleidigen, sie hätten nur in Ausübung ihrer Pflichten als Antisemiten, als Mitglieder des deutsch-sozialen Vereins gehandelt, auch seien nach ihrer Meinung Beleidigungen in den Flugblättern nicht enthalten, werden vier jener Flugschriften verlesen: 1. Die Juden als Fälscher deutschen Rechtes und deutscher Sitte. 2. Wer schreibt unsere Zeitung? 3. Audiatur et altera pars. 4. Extrablatt für die Weihnachtszeit mit der Devise: Kauft bei keinem Juden! Der Vertheidiger bezweifelt, daß Firmen als solche, wie es theilweise hier geschehen, berechtigt sind, Strafantrag zu stellen. Die Zeugenvernehmung erstreckt sich lediglich auf die Feststellung, in welcher Weise die Vertheilung der Flugblätter stattgefunden habe. Demnach sind 6000 Blätter zu einer Hälfte in Görlitz, zur anderen in der Provinz zur Vertheilung gekommen. Als Zeugen fungirten zwei Görlitzer antisemitische Heißsporne, Hauptmann a. D. Tschirner und Premierlieutenant a. D. Winter, sowie der Antisemitenhäuptling, Ingenieur Fritsch-Leipzig. Letzterer giebt erst auf mehrmaliges Befragen des Vorsitzenden zu, daß er bereits wegen groben Unfugs vorbestraft ist. Der Gerichtshof beschließt, alle drei Zeugen nicht zu vereidigen. Major Mitzlaff und Rentier Lorenz geben sich die erdenklichste Mühe, um nachzuweisen, daß die Flugblätter „die volle Wahrheit reden"; die Juden wären bei Angriffen auf ihre Person sehr empfindlich, auch die Antisemiten müßten sich viel gefallen lassen. Mitzlaff verliest zum Beweise hierfür zwei Artikel aus dem „Haynemer Stadtblatt" und der „Badischen Landeszeitung". Der Wahrheitsbeweis mißglückt natürlich vollständig. Die Staatsanwaltschaft weist darauf hin, daß die beiden Angeklagten, auch wenn man ihre Pflichten als Mitglieder eines politischen Vereins anerkennen wolle, weit über das Maß des Erlaubten hinausgegangen seien und sich ungesetzlicher Mittel bedient hätten; die Flugblätter enthielten schwere Beleidigungen. Der Antrag der Anklagebehörde lautete auf 150 Mark Geldstrafe für jeden Angeklagten, ferner auf Publikationsbefugniß der Strafantragsteller und Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der Flugblätter. Der Vertheidiger meinte, die Flugblätter seien mit harmlosen geschichtlichen Abhandlungen auf gleiche Stufe zu stellen; in ihnen sei nicht von den Görlitzer Kaufleuten die Rede; die Firmen, die den Strafantrag unterzeichnet, seien hierzu nicht berechtigt. Der Gerichtshof ist nicht dieser Ansicht und verurtheilt die Angeklagten v. Mitzlaff und Lorenz, wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, nach dem Antrage des Staatsanwalts. In der Begründung des Urtheils wird gesagt, daß § 193 nicht in Betracht komme; die Beleidigungen seien sehr schwer, denn es werde den Juden vorgeworfen, daß sie im Handel und Wandel betrügen; das sei die Quintessenz der Artikel. Das Bewußtsein, zu beleidigen, sei bei der Bildung der Angeklagten wohl vorhanden gewesen. Die Verurtheilung hat insofern eine prinzipielle Bedeutung, als es das erste Mal ist, daß Verbreiter antisemitischer Flugschriften bestraft worden sind.

Aus den Bädern.

‡ **Bad Reichenhall,** 26. März. Eine im vergangenen Winter von Apotheker Schmid dahier neu ausgeführte chemische Analyse der Edelsoole, welche zu den Soolbädern und in verdünnter Form zur Trinksoole verwandt wird, ergab bei einem spez. Gewicht derselben von 1,1791 in 1000 Gew.-Theilen 235 Theile feste Bestandtheile. Dieselben setzen sich zusammen aus: Ammoniumchlorid 0,0230 Theile Magnesiumchlorid 1,8094, Natriumbromid 0,0320, Natriumchlorid 225,9698, Calciumsulfat 4,3442, Natriumsulfat 2,0910, Kaliumsulfat 0,5800, Calciumbicarbonat 0,0095, Ferrobicarbonat 0,0078, Thonerde 0,0041, Kieselsäure 0,0170 Theile. Zusammen 234,8878 Theile.

Versicherungswesen.

× **Der Jahresbericht der „Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wasserschaden"** zeigt ein sehr günstiges Bild. Das Versicherungskapital vergrößerte sich gegen 1889 um 8 739 570 Mark und betrug am Ende des Berichtsjahres 27 872 490 Mark. Die Prämien-Einnahme der Gesellschaft beziffert sich auf 370 229 Mark 18 Pf. oder 1,49 Prozent. Derselben steht für Schäden und Regulirungen eine Ausgabe von 244 299 Mark 72 Pf. gegenüber. Die Verwaltungskosten belaufen sich einschließlich Zinsen-Amortisationen und Provisionen auf 98 072 Mark 72 Pf., d. h. 39 Pf. auf 1000 Mark Versicherungssumme. Ferner verausgabte die Wetterschaden-Gesellschaft 12 918 Mark zur Bildung eines Reservefonds, welcher dem gleich hohen Beitrage zum Reservefond entnommen wurde, sowie eine Spezial-Reserve zur Deckung etwaiger Ausfälle in Höhe von 16 358 Mark 99 Pf., an Gesammt-Reserve also 29 276 Mark 99 Pf. Dieser Reservefond ist im Verhältniß zu dem Versicherungs-Bestande der Wetterschaden-Gesellschaft und in Parallele zu anderen gegenseitigen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften ein hoher. Der allgemeine Eindruck, den der Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß der Wetterschaden-Gesellschaft pro 1890 macht, ist nach Maßgabe obiger Zahlen ein günstiger und man darf die von der Gesellschaft ausgesprochene Ueberzeugung theilen, daß sie einem ersprießlichen und befriedigenden Fortgedeihen entgegengeht.

Handel und Verkehr.

** **Inowrazlaw,** 28. März. In der heutigen Generalversammlung des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw wurde der Jahresabschluß für 1890 genehmigt und das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths Herr Robert Suermondt in Aachen wiedergewählt.

** **Die Oppelner „Cementfabrik Grundmann** beabsichtigt die Aufnahme einer Prioritätsanleihe behufs Errichtung weiterer Oefen nach dem Dietzschen System. Der Antrag wird demnächst der Generalversammlung vorgelegt werden.

** **Russische Agrarbanken.** Der russischen „Börsenzeitung" zufolge hätten die Berathungen der in Petersburg versammelten Vertreter der russischen Agrarbanken zu dem Ergebniß geführt, daß eine allgemeine Konversion der sechsprozentigen Agrarbank-Pfandbriefe nicht angängig sei. Gleichwohl seien unter Vorbehalt einer Verständigung zwischen den Kreditgebern und Kreditnehmern grundsätzliche Bestimmungen für eine partielle Konversion entworfen worden.

** **Butterbericht** von Gust. Schultze und Sohn in Berlin. Der Festbedarf in allen Qualitäten sowohl Hof- als Landbutter trat diese Woche sehr dringend auf und war das Geschäft ununterbrochen recht lebhaft, bei unveränderten fest behaupteten Preisen. Die Kauflust blieb so rege, daß die Läger fast vollständig ausverkauft sind. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 110—112 M., IIa. 107—109 M., IIIa. — M., abfallende 100—106 M., Landbutter: Preußische 90 bis 93 M., Netzbrücher 88—92 M., Pommersche 90—93 M., Polnische 88—91 M., Schlesische 88—92 Mark. Tendenz: Der diesswöchentliche Festbedarf ließ die bisherigen Preise voll behauptet.

** **Nürnberg,** 28. März. [Hopfenmarkt.] Zufuhr schwach, Umsatz 100 Ballen. Spalter Land, prima, 160—170 M., mittlere 140—150 M., Wolnzacher, prima, 145—155 M., mittlere 130—140 Mark, Marktwaare, prima, 125—135 M., mittlere 110—125 M. Tendenz: Primawaare sehr fest bei großer Nachfrage.

Marktberichte.

** **Berlin,** 31. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2814 Rinder. Die letzten Fleischmärkte sind so ungünstig verlaufen, daß das Rindergeschäft trotz angemessenen Exports nur matt war, und

---

„Das thue ich; er wird ja auch mir sehr fehlen", gab der Baron zu. „Nur will es mich bedünken, als verzöget Ihr ihn etwas, Du, Sophie, und auch die Mädchen; ists nicht so, Hildegard?"

Das junge Mädchen ward bei der Anrede dunkelroth und vertheidigte sich in sichtlicher Verwirrung, die Bemerkung des Vaters schien ihr sehr peinlich und ihr besonders darum zu thun zu sein, den sinnend auf sie gerichteten Blicken der Mutter sich schnell zu entziehen. Sie stand auf und sagte zu dieser gewendet:

„Meinst Du nicht, liebe Mutter, daß es jetzt Zeit wäre, Adelheid zu wecken?"

Herr von Letten fuhr auf:

„Was, Adelheid schläft noch! Das ist nicht recht. Schnell, schnell, Hildegard, gehe hinauf und treibe sie aus den Federn! Sie wird doch den Bräutigam nicht im Morgenkleide, den Schlaf in den Augen, empfangen wollen? Ihr müßt Euch überhaupt tummeln. Wie lange dauert es, so trifft auch Bodo ein, und wer weiß, ob er nicht schon Kameraden mitbringt, es kommt nur auf den Urlaub an. Ich kann jetzt mindestens ein paar Pferde zwischen Lettenhofen und Nauen unterwegs haben."

Hildegard war bereits aus dem Zimmer geschlüpft, und die Baronin sagte mit ihrem milden Lächeln: „Sei ruhig, es ist alles bereit wenn sie eintreffen; Dorothee und die Mädchen legen oben die letzte Hand an die Fremdenzimmer; ich werde sogleich selbst hinaufgehen und nachsehen; ich denke, Du kannst Dich auf mich verlassen."

„Das kann ich, Sophie", sagte er, ihre Hand an seine Lippen führend, „Du bist meine wackere, unermüdliche Hausfrau, Dich hast Du noch nie geschont, obwohl Du es gesollt hättest —"

„Aber", fügte sie hinzu, als er innehielt, „heraus mit dem „aber", das ich auf Deinen Lippen sehe; aber Du bist zu nachsichtig gegen Deine Töchter, willst Du doch sagen."

„Gegen Adelheid allerdings!"

„Du darfst nicht vergessen, daß ihre Gesundheit uns im Herbst Sorge gemacht hat", entgegnete Frau von Letten, „der Arzt, den wir in Berlin konsulitrten, empfahl, ihr viel Ruhe zu gönnen und sie besonders viel schlafen zu lassen. Ich habe ihr, damit sie nicht durch die Schwester gestört würde, ja seitdem auch das gesonderte Schlafzimmer eingerichtet".

„Ja, das letzte am obersten Ende des Ganges", lachte Herr von Letten unmuthig, „ich war damals gar nicht einverstanden, daß Du dieser Laune nachgabst."

„Sie ist aber seitdem gesunder geworden."

„Sage gesund, das kommt aber nicht von dem gesonderten Zimmer, sondern weil sie eine glückliche Braut ist."

Frau von Letten faltete inbrünstig die Hände. „Gott gebe es!" seufzte sie inbrünstig.

„Aber Sophie, wie Du das sagst!" rief Herr von Letten mit einem Anfluge von Heftigkeit. „Daran ist doch nicht zu zweifeln."

„Adelheid ist unberechenbar", sagte die Baronin leise.

„Doch nicht", lachte ihr Gatte, „ich habe sie sehr gut berechnet. Ich wußte, daß all der romantische Unsinn, all das Sprödethun und Schwärmen sich zuletzt in eine richtige, standesgemäße Heirath auflösen würde."

„Du glaubtest das zu wissen, weil Du es wünschtest."

„Und der Erfolg hat mir Recht gegeben", antwortete der Baron triumphirend. „Lehre mich doch die Mädchen nicht kennen. Warnbeck ist ein schneidiger Offizier, ein schöner, stattlicher, liebenswürdiger Mann, von bester Familie und, was auch nicht zu verachten ist, reich; ich möchte wohl wissen, welches Mädchen dem widersteht:"

„Ich — ich hätte ihm widerstanden — wenn ich ihn nicht geliebt hätte!" sagte die Baronin leise.

„Sage lieber, Du hast es gethan, Du schlugst den viel reicheren Freier, der Dich auf sein Schloß am Rhein führen wollte, aus, um dem weniger begüterten märkischen Edelmann auf seine Sandbüchse zu folgen," versetzte er innig.

„Adelheid ist meine Tochter."

„Aber sie liebt keinen Anderen, oder hättest Du da eine Vermuthung?"

Die Baronin schüttelte verneinend den Kopf.

„Nun, siehst Du wohl, ihr anfängliches Zögern und Sträuben waren Grillen; kein Mensch hat ihr zugeredet, sie hat Warnbeck aus eigenem, freien Willen genommen."

„Das that sie."

„Und ist seitdem so vergnügt, wie ich sie eigentlich noch nicht gesehen habe. Quäle Dich doch nicht, liebe Sophie, und verdirb mir nicht meine Freude. Ich kann Dir nicht beschreiben, wie glücklich ich bin. In wenigen Stunden haben wir unsere vier Kinder hier beisammen und unseren prächtigen Schwiegersohn dazu; ich dächte, das wäre ein Grund, von Herzen froh zu sein."

„Hier meine Hand darauf, Erich, ich will es sein!" gelobte Fran von Letten. „Habe Nachsicht mit den Empfindungen einer Mutter, welche das Kind, das sie gehegt und behütet, jetzt einem fremden Manne dahingeben soll."

Er küßte die geliebte Frau.

„Du bist und bleibst doch meine kleine Schwärmerin; es ist nicht zu verwundern, daß Deine Töchter auch ihr Theil davon erhalten haben," scherzte er, die Rührung, die ihn jetzt überkam, unter einem leichten Spott verbergend. „Der fremde Mann führt sie ja nicht zu den Kamtschadalen oder Menschenfressern, sondern auf sein schönes Schloß nach dem nur ein paar Meilen entfernten Falkenhorst, das er für sie eigens hergerichtet hat, und vorher will er sogar, was ich übrigens ganz überflüssig finde, mit ihr noch eine Reise in den Frühling hinein machen. Als ob der irgendwo schöner sein könnte, als hier in unserer Mark."

Er trat ans Fenster und blickte hinaus in den Garten, dessen zahlreiche Obstbäume in schneeiger Blüthenpracht standen. Seine Gattin folgte ihm und sagte, die Hand auf seine Schulter legend:

„Es ist nirgend schöner, als in Lettenhofen; aber es wird bald recht einsam hier sein."

Er nickte. „Adelheid, Bodo, Fritz ausgeflogen, Bodmer auch fort, und wer weiß, wie lange uns unsere Hildegard noch bleibt?"

Sie machte eine abwehrende Bewegung.

(Fortsetzung.)

sich nur langsam abwickelte, auch wurde der Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 57—60 Mk., für II. 52—55 Mk., für III. 45—50 Mk., für IV. 42—44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7004 Schweine. Der Handel an den Vortagen war flauer als heute, wo das Geschäft animirter war; Preise besserten sich, Markt geräumt. Preise notirten für I. 51—52 M., für II. 49—50 M., für III. 46—48 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 1318 Kälber. Aus gleichem Grunde wie das Rindergeschäft gestaltete sich der Kälberhandel gedrückt und schleppend, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., für II. 51—57 Pf., für III. 40—50 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 10 376 Hammel. Bei matterem Handel als in der Vorwoche waren nur sehr schwer die letzten Preise zu erzielen; Markt nicht geräumt. Die Preise notirten: für I. 41—43 Pf., beste Lämmer 46 Pf., für II. 38—40 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

Breslau, 31. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Preise anziehend, die Stimmung bei guter Kauflust sehr fest.

Weizen fest, per 100 Kilogramm weißer 18,90—19,80—20,40 M., gelber 18,90—19,70—20,30 M. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,40 bis 17,40 bis 18,00 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,50 bis 15,10 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 14,20—14,70—15,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,50 bis 14,90 Mark. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M — Bohnen wenig gefragt, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten zufuhrlos. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 24,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80 bis 24,30. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 19,00 —21,00— 23,00. Leindotter per 100 Kilogr. 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogr 18—20—25 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00—29,50 Mark Roggen-Hausbacken 28,00—28,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31 März.	Schluß-Course.	Not. v. 28
Weizen pr. April-Mai	215 —	213 25
do. Mai-Juni	214 25	212 —
Roggen pr. April-Mai	186 —	184 75
do. Mai-Juni	183 25	182 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 28.
do. 70er loko	50 20	49 60
do. 70er April-Mai	50 10	49 50
do. 70er Juni-Juli	50 50	49 90
do. 70er Juli-August	50 70	50 10
do. 70er August-Septbr.	50 60	50 —
do. 50er loko	70 —	69 40

		Not. 28.			28
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	74 90	74 75
„ 3½ „	99 20	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 30	72 25
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 80	Ungar. 4% Goldrente	92 75	93 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 60	Ungar. 5% Papierr.	89 50	89 60
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 80	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	176 50	177 10
Posen. Prov. Oblig.	95 30	95 30	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	110 40	110 90
Oestr. Banknoten	177 15	177 20	Lombarden (ultimo)	52 75	52 90
Oestr. Silberrente	81 40	81 75	Neue Reichsanleihe	86 —	86 —
Russ. Banknoten	240 70	241 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 75	103 —	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A	89 75	91 30	Gelsenkirch. Kohlen	173 —	171 30
MainzLudwigshfdto	120 25	120 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	70 75	71 25	Dux-Bodenb. Eisb A	262 25	262 —
Italienische Rente	93 90	— —	Elbethalbahn „ „	103 40	103 60
Russ 4% kons Anl 1880	98 80	99 —	Galizier „ „	93 80	94 60
dto. zw. Orient. Anl.	76 30	76 40	Schweizer Ctr. „ „	174 —	174 80
Rum. 4% Anl.	87 —	87 —	Berl. Handelsgesell.	159 25	159 50
Türk. 1% kons. Anl.	19 —	19 —	Deutsche B. Akt.	167 —	167 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	210 50	211 25
Gruson Werke	152 75	153 —	Königs- u. Laurah.	126 90	127 —
Schwarzkopf	265 50	267 50	Bochumer Gußstahl	130 60	131 50
Dortm. St. Pr. L. A.	72 70	72 75	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	39 —	39 25	Russ. B. f. ausw. H.	86 60	86 60

Nachbörse: Staatsbahn 110 40, Kredit 176 40, Diskonto Kommandit 210 50.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Im Berliner Aquarium treffen seit Beginn des milderen Wetters fast täglich Sendungen von Seethieren zur Ausfüllung der in Folge des starken und lang andauernden Winters eingetretenen Lücken ein. Unter anderen neu angekommenen Thieren erregt eine Anzahl lebender Häringe aus der Ostsee besonderes Interesse. Der Fang und die Unterbringung dieses häufigsten aller Fische ist deshalb so mühsam, weil er dabei nie aus dem Wasser genommen werden darf. Geschieht dies, so verlieren die Häringe sofort zahlreiche Schuppen und gehen in Folge dessen binnen wenigen Tagen zu Grunde. Gelingt es, sie gleich nach dem Fang noch unter Wasser in die Transportgefäße zu bringen und ohne Berührung mit der Luft in die Becken zu überführen, so bleiben sie monatelang meist bis zu der wärmeren Jahreszeit lebend. Lebende Häringe im Aquarium gehören zu den seltensten Schaustücken und gewähren durch die Schönheit der schillernden Farben und die Lebendigkeit ihrer Bewegungen einen fesselnden Anblick. — Ein zehnjähriges Schulmädchen als Berichterstatterin für Berliner Zeitungen — das ist das Neueste auf dem Gebiet der hauptstädtischen Presse. Bei der Trauerfeier für den Professor Michael erschien das Kind am Freitag Mittag, machte eifrig seine Notizen, schrieb die Inschriften von den Kranzschleifen ab, fragte nach dieser und jener Persönlichkeit und antwortete Jedem, der darnach fragte: es handle sich um einen Bericht für die Zeitungen.

† **Theaterdirektor und Kritiker.** Direktor Heinrich Förster, der Sohn des bekannten Schauspielers und zuletzt Burgtheater-Direktors Dr. August Förster, leitet seit Beginn dieses Winters in Vertretung des Pächters des Theaters G. Brandes das der Stadt Breslau gehörende Stadttheater, und hat die Absicht, nach Ablauf des jetzigen Pachtvertrages im nächsten Jahre dasselbe selbständig zu übernehmen. Man kann aber nicht sagen, daß derselbe sich glücklich beim Breslauer Publikum eingeführt hat, ja er hat es durch Erhöhung der Billetpreise, Abschaffung der Bonvergünstigung, ohne andererseits auch nur ein befriedigendes Ensemble weder in Schauspiel noch in Oper zu bieten, Anfangs des Winters verstanden, das Publikum direkt dem Theater zu entwöhnen, und erst in letzter Zeit ist es ihm durch fortwährende Gastspiele von Größen des Schauspiels und der Oper gelungen, es wieder in das Theater zu locken. Daß diese Art der Leitung für die Theaterverhältnisse nicht ersprießlich, ist selbstverständlich. Die Kritik konnte sich natürlich mit dieser Art der Theaterleitung nicht einverstanden erklären, und namentlich die „Breslauer Ztg." sprach sich wiederholt über diese Zustände sehr mißbilligend aus. Direktor Förster scheint aber nur Lob als berechtigte Kritik anzuerkennen, und als eine Macbeth-Aufführung, welche er als von ihm selbst geleitet angekündigt hatte, nicht den Beifall der Kritik fand, ließ er dem Kritiker der „Breslauer Ztg.", dem Reichstagsabgeordneten Karl Vollrath, welcher einer Vorstellung, in der Frau Wolter als Maria Stuart gastirte, beiwohnen wollte, als er das Theater betrat, mittheilen, daß er ihm den Besuch des Theaters untersage. Nun ist bekanntlich nach richterlicher Entscheidung der Direktor verpflichtet, jeden Käufer eines Billets seinen Sitz einnehmen zu lassen. Direktor Förster kehrte sich aber nicht daran, und erbot sich nur, den gezahlten Betrag zurückzuerstatten. Der Erfolg der Maßnahme des Herrn Förster dürfte derselbe sein wie seiner Zeit in Berlin. Das Theater trägt den Schaden, nicht der gemaßregelte Referent.

† **Die Nachrichten über das Duell** in Göttingen, welches den Tod des jüdischen Assessors Ziegler zur Folge hatte, suchen geflissentlich die Ursachen des unglücklichen Zweikampfs möglichst zu verhüllen. Jetzt wird mitgetheilt, daß die Vermuthung, es habe sich um eine antisemitische Großthat gehandelt, richtig war: Beim Knobeln im Wirthshaus gerieth Ziegler mit dem Referendar Schneidewirt in eine kleine Differenz, wobei ihn derselbe „Judenbengel" schimpfte. Darauf antwortete Ziegler mit einer Ohrfeige.

† **Von einer großen Feuersbrunst** wird aus Warschau berichtet: Die Stadt Przyrow im Gouvernement Petrikau ist in Folge von Brandstiftung vollständig niedergebrannt. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen und 2000 Menschen obdachlos.

† **Ueber eine Mordthat** in Kufstein meldet das „Wr. Abendblatt" unter dem 27. d. Mts. Folgendes: Gestern 5¼ Uhr ging der Reisende Ziegler der Jutespinnerei Klinger auf den Bahnhof, um sich den Fahrplan anzusehen, da er über München nach Wien zu fahren gedachte. In der Revisionshalle saß auf einer Bank ein junger, 22jähriger italienischer Arbeiter, der mit dem Halbfünf-Uhr-Zug von Rosenheim angekommen war und durch sein auffälliges Benehmen schon die Aufmerksamkeit des bayerischen Kondukteurs und einiger Passagiere auf sich gezogen hatte, ohne daß ihn jedoch Jemand für gefährlich hielt. Neben sich hatte derselbe sein Kofferchen und eine große, scharf geschliffene Holzhacke. Ziegler ging einige Male an ihm vorbei, und als er das dritte Mal an ihm vorbeikam, sprang der Arbeiter plötzlich auf und versetzte dem Ahnungslosen einen furchtbaren Hieb mit der Axt, der die Hirnschale spaltete und der ins Gehirn drang, ein zweiter Hieb traf das rechte Knie des Taumelnden, trennte den Fuß beinahe vollständig vom Körper und brachte ihn zum Falle; den Liegenden trafen noch vier weitere Hiebe, sämmtlich tödtlich. Darauf warf der Arbeiter die Axt fort und ergriff die Flucht längs dem Geleise in der Richtung nach Bayern. Die That vollzog sich so schnell, daß die wenigen in der Revisionshalle befindlichen Personen erst jetzt zur Besinnung kamen, die in der Nähe befindlichen Bahnarbeiter alarmirten und die Verfolgung einleiteten; noch am Bahnhof wurde der Mörder ergriffen, gebunden und in die Frohnfeste geliefert. Die Untersuchung führt Adjunkt Dr. Hirn und das erste Verhör dauerte bis 12 Uhr Nachts. Der Thäter giebt an, den Ziegler in einem Augenblicke der Sinnesverwirrung für einen seiner Kameraden, mit dem er in Feindschaft lebte, gehalten und geglaubt zu haben, dieser strebe ihm nach dem Leben, daher er ihm zuvorzukommen trachtete und die Mordthat verübte.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. April 1891.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 9. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke: a. Sulmierzyce Stadt Nr. 374, b. Sulmierzyce Aecker Nr. 411, 665, 566 — Grundstück Nr. 374 hat einen Hofraum in der Größe von 0,24,80 Hektar — ist weder zur Grund- noch Gebäudesteuer veranlagt. — Fläche der anderen Grundstücke: 0,06,60 bezw. 1,01,90 bezw. 0,50,80 Hektar, Reinertrag: 0,26 Thlr. bezw. 2,48 Thlr. bezw. 1,28 Thlr.

Amtsgericht Birnbaum. Am 7. April, Vorm. 10 Uhr: Rittergut Dombrowka im Kreise Birnbaum — Band I., Blatt 8 — Fläche 117,27,20 Hektar, Reinertrag 42,94 Thlr., Nutzungswerth 156 Mark.

Amtsgericht Fraustadt. 1. Am 8. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 546 Fraustadt; Nutzungswerth 123 M. — 2. Am 13. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Blatt 6 und Blatt 53 B., belegen in Schlichtingsheim, Kreis Fraustadt; Nutzungswerth 90 bezw. 24 M. — 3. Am 15. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 54, Grottnik, Kreis Fraustadt, Nutzungswerth 18 Mark.

Amtsgericht Grätz. 1. Am 4. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 604, belegen zu Buk im Kreise Grätz. — 2. Am 13. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 107, Gemarkung Doktorowo; Fläche 4,39,50 Hektar, Reinertrag 4,73 Thaler.

Amtsgericht Jarotschin. Am 11. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 90, Nr. 11 — belegen im Dorfe Radlinek; Fläche 19 Ar, 20 Quadratmeter, Reinertrag 2,76 Mark, Nutzungswerth 18 Mark.

Amtsgericht Krotoschin. 1. Am 1. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 33 Kuklinow; Fläche 23,16,80 Hektar, Reinertrag 148,38 M., Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 2. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 146, Band 3, Stadt Krotoschin. (Das Grundstück ist weder mit Reinertrag noch mit Nutzungswerth veranlagt.)

Amtsgericht Meseritz. Am 9. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 23, Neu-Tirschtiegel; Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 8. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 19, belegen in Gute-Hoffnung (Dorf); Fläche 15 Hektar, 94 Ar, Reinertrag 89,38 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 2. April, Vormittags 9 Uhr: Hausgrundstück Band V., Blatt Nr. 117, belegen in der Stadt Schwersenz, Roßmarkt Nr. 117; Nutzungswerth 282 M. — 2. Am 7. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 18, Dorf Dembsen, Kreis Posen-West; Fläche 18,31,55 Hektar, Reinertrag 202,74 Mark, Nutzungswerth 120 Mark.

Amtsgericht Pudewitz. Am 4. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 74 Pudewitz; Fläche 1,21,40 Hektar, Reinertrag 13,83 M., Nutzungswerth 195 Mark.

Amtsgericht Rawitsch. Am 8. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 84, Band 11h. des Grundbuches von Neu-Chojno, Kreis Rawitsch; Fläche 5,46,65 Hektar, Reinertrag 78,75 Mark.

Amtsgericht Wollstein. Am 10. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Blatt 74 und 183, belegen zu Schussenze; Fläche 10 Ar, 22 Quadratmeter, Reinertrag 18,63 Mark, Nutzungswerth 60 Mark.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 2. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Emilienau Nr. 36/37; Fläche 5,1,80 Hektar, Reinertrag 5,73 M., Nutzungswerth 60 M. — 2. Am 9. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Band III., Seite 641, Bromberg, Danziger Vorstadt — belegen Töpferstraße Nr. 9; Fläche 6 Ar, 10 Quadratmeter, Nutzungswerth 1680 M. — 3. Am 11. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Prinzenthal, Band III., Seite 529 unter Nr. 102; Fläche 0,49,70 Hektar, Reinertrag 2,04 Mark, Nutzungswerth 30 Mark.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 2. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 264, Crone a. Br., Fläche 0,23,00 Hektar, Reinertrag 0,62 Thlr., Nutzungswerth 57 M.

Amtsgericht Filehne. Am 9. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 66, Lukatz im Kreise Filehne; Fläche 0,28,10 Hektar, Reinertrag 0,56 Thlr., Nutzungswerth 320 M.

Amtsgericht Labischin. Am 7. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 75, Labischin; Fläche 0,06,90 Hektar, Nutzungswerth 432 Mark.

Amtsgericht Lobsens. Am 6. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 190, Lobsens; Nutzungswerth 150 M.

Amtsgericht Margonin. Am 3. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 24 Margonin; Fläche 0,31,20 Hektar, Reinertrag 1,56 Mark, Nutzungswerth 72 Mark.

Amtsgericht Nakel. Am 14. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 446, Band XI. Nakel; Fläche 1,49,90 Hektar, Reinertrag 5,69 Thlr., Nutzungswerth 135 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 3. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 643, Schneidemühl; Fläche 7 Ar, 20 Quadratmeter, Nutzungswerth 980 M.

Amtsgericht Schubin. Am 4. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Schubin Nr. 321, Band VII., Artikel 306 — Hofraum 8,40 Ar, Nutzungswerth 387,00 M.

Amtsgericht Strelno. Am 6. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Vorwerk Siedluchno, Band I., Blatt Nr. 1 — Fläche 127,79,90 Hektar, Reinertrag 348,21 Thlr., Nutzungswerth 351 M.

Verlag der „Posener Zeitung".
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel).

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 38 des Statuts der **städtischen Sparkasse zu Posen** bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die Sparkasse **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und allgemeinen Festtage, im Sommerhalbjahr **Vormittags** von 8 bis 1 Uhr,

und im Winterhalbjahr **Vormittags** von 8½ bis 1 Uhr,

außerdem aber das ganze Jahr auch **Nachmittags** von 3 bis 4 Uhr

zum Verkehr mit dem Publikum geöffnet ist.

Posen, den 1. April 1891.

Die Sparkassendeputation.

Bekanntmachung.

Die **städtische Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- und Schulstraßenecke, ist für den Verkehr mit dem Publikum während des Sommer-Halbjahres **außer** an Sonn- und allgemeinen Festtagen **täglich**

Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

geöffnet.

Posen, den 1. April 1891.

Die Verwaltungs-Deputation der städt. Pfandleih-Anstalt.

Freitag, den 3. April cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmstraße 32 verschiedene Mahagonimöbel, Cigarren, einige 100 Flaschen Rheinwein, um 11 Uhr Vorm. ein eisernes Geldspind meistbietend zwangsweise versteigern. 4079

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Donnerstag, den 2. April 1891, Vormittags 11½ Uhr, werde ich in **Pierschno**

einige Fersen, Fohlen, Schweine, Gänse und ca. 25 Fuhren Roggen im Stroh

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 4077

Schmidtke, Gerichtsvollz. in Posen.

Donnerstag, den 2. April cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich **St. Lazarus Nr. 19**

einen Posten Stammbretter, einen Bretterschuppen, Bauholz, eine Bretter-Umzäunung, Spitzhacken, Nägel, Feilen ꝛc.

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auction.

Am Mittwoch, den 8. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Depot der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft

2 überzählige Pferde

öffentlich meistbietend verkaufen.

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Am **Donnerstag,** den **2. April 1891, Vormittags 10 Uhr,** werde ich in **Kostschin**

a. ca. 450 m Tuchstoffe zu Anzügen, Paletots und Hosen,

b. 50 Stück Knabenanzüge,

c. Regenschirme, Hosenträger, Hüte, Kurzwaaren ꝛc.

d. eine Ladeneinrichtung für Manufakturwaarengeschäft

zwangsweise versteigern.

Versammlung der Kauflustigen 9½ Uhr Vormittags beim Restaurateur Kleine in Kostschin.

Schriever, Gerichtsvollzieher, **Pudewitz.**

Verkäufe * Verpachtungen

Zu verpachten

zwei Güter bei **Gollantsch** vom 1. Juli d. J. auf 12—18 Jahre zusammen oder getrennt und zwar **Krzyżanki** (380 h) und **Chawłodno** (450 h).

Auf Verlangen Fuhrwerke auf Station **Netzthal** oder **Exin.** Nähere Auskunft ertheilt die

Gräflich Czapskische Güter-Verwaltung in Smogulec.

Bauplätze!

Unmittelbar vor dem Königsthore sind von dem zur Stadt Posen gehörigen linksseitigen **Fehlan**'schen Gartengrundstücke noch mehrere Bauparzellen zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt **A. Fehlan** in Solacz bei Posen.

Bekanntmachung.

Der Beginn des Schulunterrichts in den öffentlichen niederen Schulen hiesiger Stadt ist für das Schuljahr 1891/92 auf den 8. April 1891 festgesetzt.

Die Eltern und Versorger der schulpflichtig gewordenen Kinder, d. h. derjenigen, die bis zum 1. April d. Js. das sechste Lebensjahr vollendet haben, fordern wir auf, diese Kinder, falls sie nicht bereits einer Zahlschule überwiesen worden sind, den Stadtschulen zuzuführen.

Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt

Dienstag, den 7. April d. Js. von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags,

für die **I. Stadtschule,** Große Gerberstraße Nr. 25, bei dem Rector, Herrn **Brendel,**
für die **II. Stadtschule,** Breslauerstr. Nr. 16, " " " " **Markus,**
für die **III. Stadtschule,** Brombergerstr. Nr. 4, " " " " **Heisig,**
für die **IV. Stadtschule,** St. Martinstr. Nr. 35, " " " " **Schwochow,**
für die **V. Stadtschule,** Allerheiligenstr. Nr. 1, " " " " **Franke,**
für die **VI. Stadtschule,** Töpfergasse Nr. 7, " " " " **Hübner.**

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein des Kindes vorzulegen.

Wer es versäumt, sein schulpflichtiges Kind der Schule rechtzeitig zuzuführen, verfällt in die gesetzlichen Strafen.

Im Uebrigen machen wir auf die an den Anschlagssäulen befindliche Schulbezirks-Eintheilung aufmerksam.

Posen, den 23. März 1891.

Der Magistrat.

Königl. Berger-Realgymnasium und Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet

Dienstag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr,

die Eröffnung des neuen Schuljahrs Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr, statt. **Vor der Prüfung ist ein Abgangszeugniß** der zuletzt besuchten Schule und **ein Impf- bezw. Wiederimpfungsschein** einzureichen. Außerdem ist von den evangelischen Schülern ein Taufzeugniß, von den anderen ein standesamtlicher Geburtsschein vorzulegen.

Direktor Dr. Geist.

Städtische Mittelschule für Knaben.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 6. April, in den Vormittagsstunden von 9 Uhr ab,** im Konferenzzimmer statt. Die Aufzunehmenden haben die Geburts- und Impfscheine und, sofern sie bereits eine andere Schule besuchten, ihr letztes Schulzeugniß bei der Anmeldung vorzulegen.

Der Rektoratverweser.

Below'sche höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, 8. April, 9 Uhr. Anmeldung neuer Schülerinnen am 6. und 7. April, zwischen 11 und 1 Uhr.

M. Knothe,
Sterns Hotel II., **Nr. 44.**

Höhere Mädchenschule.

(9klass., Kurs. 10jähr., gesunde, helle Klassenräume, **nicht überfüllt.**) Beginn des Sommerhalbjahres Mittwoch, 8. April, 9 Uhr.

Aufnahme: **Montag, 6.,** und **Dienstag, 7. April, von 11 bis 1 Uhr.**

Therese Valentin,
Wilhelmsplatz 14.

Realprogymnasium zu Jenkau
bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. April, früh 8 Uhr. Mit der Schule ist ein **Alumnat** verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** in Jenkau.

Direktorium der von Conradischen Stiftung.

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Die Wormser Brauerschule,

praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauerei und Mälzerei, Geräthschaftsausstelluug, Laboratorium zur Prüfung von Braumaterialien, für Hefereinzucht etc., beginnt den **Sommerkursus am 1. Mai a. c.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch

3373 Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Tapeten

naturell von **10** Pf. an, Goldtapeten von **20** Pf. bis zu den feinsten Golddecorationen zu Fabrikpreisen empfiehlt

Wilhelm Rosenthal, Neuestr. 11, Markt-Ecke parterre u. I. Etage.

Impf-Formulare,

vorgeschrieben durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874, das Ausführungsgesetz hierzu vom 12. April 1875 und durch die dazu ergangenen Instruktionen und Regulative

sind stets vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen.

Städtische Bürgerschule.
(Ritterstraße Nr. 30.)

Die Aufnahme von **Lernanfängern** (Knaben) findet **Sonnabend, den 4. April,** Vorm. von 9 Uhr und von **Lernanfängerinnen** (Mädchen) Nachmittags von 3 Uhr an statt.

Die Aufnahme von Knaben und Mädchen **in allen übrigen Klassen,** welche schon andere Schulen besucht haben, erfolgt **Montag, den 6. April cr., von 9 Uhr** und die Prüfung derselben **am Dienstag, den 7. April** von 10 Uhr an. Von allen neu aufzunehmenden Kindern ist der Impfschein oder der Wiederimpfungsschein, von den **evangelischen** auch der Taufschein und von allen übrigen die Geburtsurkunde vorzuzeigen.

Der Rektor Hecht.

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstraße 15

Eckladen mit 2 Schaufenstern sofort im angrenzenden Neubau, Wohnungen von 3 und 4 Zimm. zum Juli resp. Oktober z. verm.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 11 III. bei **Geisler.**

Sapiehaplatz 8 I.

ist eine Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon, Küche u. Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch kann die Wohnung getheilt od. auch vergrößert werden. 4057

Gutmacher.

Bäckerstr. 10 ist ein kl. möbl. Zimmer sofort billig zu verm.

Ein Zimmer, möbl., auch unmöbl., separ. Eingang, Markt Nr. 76 vom 1. April zu verm. Näheres Büttelstr. 8, 1 Tr.

St. Martinstr. Nr. 26

ist eine **herrschaftliche Parterre-Wohnung,** besteh. aus Entree, Küche, 4 Zimmer u. Nebengelaß,

St. Martinstr. Nr. 55

ist eine **herrschaftl. Wohnung** in der I. Etage, bestehend aus 2 Entrees, Küche, 8 Zimmern und Nebengelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Dr. v. Gąsiorowski.**

St. Martin 55, II. Etage l. ein kl. möbl. Zimmer zu verm.

Judenstr. 1, II. Etage, 5 Zimm., Küche und Nebengelaß per 1. Oktober 1891 zu vermieth. Näheres beim Wirth. 4064

Ein m. 2fenstr. Zimm., I. Etage, **Schuhmacherstr. 13** sof. zu v.

Fischerei 15 ist sofort eine Wohnung mit Küche zu verm.

St. Martin 20, III. Etage l. ein möbl. Zimmer sof. zu verm.

Per 1. Juli od. 1. Okt. cr. w. v. ruhig. Miether Wohn. v. 4 Zimm., Nebengel., in ein. in der Oberst. geleg. sauber. Hause ges. Off. m. Preis sub L. K. 330 Exp. d. Ztg. 4069

Niederwallstr. 1, part. r., ein möbl. Vorderz. m. sep. Eing. z. v.

Friedrichstr. Nr. 13, II. Et., ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche nebst großem Zubehör, vom 1. Oktober 1891 zu vermiethen. Näheres dortselbst I. Etage.

Parterrewohnung, 2 Z. u. Küche, **Werkstattremise** nebst eingezäuntem Hof, an belebter Straße, **sofort zu verm.**

Näh. Wronkerstr. 6, Comptoir.

Ein möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren ist zu vermiethen. Näheres Markt 44 bei **Wiener.** 4074

Markt 72.

Erste Etage zum Bureau, Komtoir auch zu Geschäftsräumen geeignet, per **1. Oktober** zu vermiethen.

Theaterstr. 3

sind **Wohnungen** à 4 Zimmer, Küche ꝛc. per Oktober zu verm. Näh. beim Wirth.

Zwei leere Zimmer,

Schloßstr. 4 I für die Zeit bis Oktober zu verm. Näheres durch die Haushälterin. 4097

Wilhelmsplatz 4,

III. Et., 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt

Placzek,
Schloßstraße 5. 4—7.

Ein möbl. Zimmer zu verm. **Friedrichstr. 31,** H. 2 Tr.

Eleg. möbl. Zimmer sof. mit Pens. z. v. Schützenstr. 31 III., r. Vorderhaus.

Wienerstr. 6, Part. r., e. f. m. Vorderz. m. s. Eing. z. verm.

Kl. möbl. Zimmer sofort zu verm. **Ritterstraße 15,** II.

Friedrichstr. 22, 2. Etage 5 Zim., Korridor, Küche, Mädchengel., Speisekr. u. v. Nebengel. p. 1. Okt. miethsfrei. Ebendas. versetzungsh. 3. Et. Dieselben Piecen per 1. Juli od. 1. Okt. zu vermiethen. 4092

Friedrichstr. 2 vis-a-vis dem Oberlandes-Gericht ein möblirtes Zimmer, sep. Eingang zu verm. Näheres bei **Ad. Gottschalk,** Friedrichstr. 3. 4074

---

2 gr. möbl. Z., Part., m. sep. Eing. sof. z. verm. Bäckerstr. 17, P. r.

Ein freundl. möbl. Zimmer sof. zu verm. St. Martinstr. 49, 3. Etage. 4074

Ein **gut möblirtes,** zweifenstriges **Zimmer** auf Wunsch, mit Pension zu vermiethen. Halbdorfstr. 18, 3. Etage 4081

Gr. Gerberstr. 47, 1. Et., r., ist ein gut möbl. Zim. sof. z. verm.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang per 1. April billig zu verm. Alter Markt 31, II.

---

1 od. 2 fein möbl. Parterre-Zimmer zu verm. Zu besichtigen von 3 Uhr Nachm. ab Friedrichstraße 11, **Lisiecka.** 4081

Ritterstr. 32 I., r. ein möbl. Vorderz. sof. z. verm.

Kleine Gerberstr. 8, II. ein möbl. Zim., sep. Eing. zu verm.

Stellen-Angebote.

Eine Schulvorsteherin
und
eine Lehrerin

für die höhere Töchterschule **Pinne** zum 1. August d. J. gesucht. 4040

Anfangsgehalt der Vorsteherin 1000 Mark. Gehalt der Lehrerin 750 Mark jährlich. Nebeneinnahme durch Privat- und Musikunterricht gesichert.

Meldungen unter Einsendung der Zeugnisse bis 20. April d. J. an den

Distrikts-Kommissar
Schulz.

Ein **bedeutendes Emaillir- und Stanzwerk** sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands **tüchtige, zuverlässige**

Vertreter.

Offerten sub V. 995 an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Intelligenter junger Mann,

wird als **Reisender** auf ein religiöses Werk bei hoher Provision gesucht. Zu melden: **Alter Markt 74,** III von 10—1.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

Schleyer,
Breitestr. 13.

Ein Lehrling kann sich melden bei **E. Mruczkowski,** Maler, Graben 18.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort oder später eintreten bei

Breiter & Schöning,
Eisenhandlung.

Einen **2. Commis** und einen **Lehrling** f. Colonial u. Schank gesucht v. **Jacob Schlesinger Söhne.**

Ein tüchtiger

Lagerhalter

wird gesucht. 4087

Calvary & Maschler,
Futter- u. Saatengeschäft.

Zum 15. Mai wird eine erfahrene

ältere Frau

zur Führung des Haushalts bei einem unverheiratheten Herrn gesucht.

Offerten sind an **A. Kleemann,** Maurer- und Zimmermeister, Koschmin, zu richten.

Suche per sofort oder später für mein Schnitt- und Modewaaren-Geschäft

ein junges Mädchen,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig.

Dasselbe muß zugleich zur Stütze der Hausfrau sein.

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden unter B. H. 20 postlagernd Schroda. 4047

Suche per bald für mein Geschäft einen flotten

Expedienten,

welcher der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und sich auch zur Reise eignet. Angenehmes Aeußere erwünscht.

Holl. Kaffee-Lagerei
E. Gumpert.

Ein **Lehrling** wird gesucht
Rehfeld Elkeles, Uhrmacher,
4090 Neuestraße 1.

Ein Lehrling

kann sich melden

Robert Roeschke,
Fleischermeister,
4074 Wasserstr. 23.

Ein Haushälter

w. verl. im Destillationsgeschäft Wallischei 70. 4064

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Kolonialwaaren- u. Drogen-Handlung und Mineralwasserfabrik, verbunden mit mehreren Nebenbranchen suche ich zum sofortigen Antritt einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling. Derselbe muß bessere Schulbildung besitzen, und wenn möglich, polnisch sprechen.

Gewissenhafte Ausbildung und gute Behandlung wird zugesichert.

Isidor Hamel,
Wollstein- 4045

Suche zum sofortigen Eintritt für mein **Agentur- und Kommissionsgeschäft** sowie für meine **Kaffee-Lagerei** einen Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, als **Lehrling.** Posener bevorzugt.

E. Gumpert,
4043 Berlinerstraße 15.

Haushälter

per sofort gesucht.

Franz Wallaschek,
Breslauerstr. 9.

Für mein Colonialwaaren-, Eisen-, Wein- und Cigarrengeschäft suche per bald einen

Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern mit guter Schulbildung. 4089

Hermann A. Kahl, Stenschewo.

Stellen-Gesuche.

Eine ältliche Dame,

welche viele Jahre bei der Hauswirthschaft auf mehreren Gütern als Wirthin fungirt hat, wünscht Stellung bei einem einzelnen Herrn oder auf einem Gute als Wirthin, vom 1. April d. Js. Erwünscht ist aber bei einer kath. Fam. Ausk. wird in der Exped. unter Nr. 27 ertheilt.

Für einen Obersekundaner wird per sofort **Lehrlingsstelle** in einer Apotheke gesucht.

Gefällige Offerten sub A. L. postlag. Posen I.

Für Damen!

Reiche Heirath!

Ein Rentier, 32 Jahre, Vermögen 2 Mill. Mark, wünscht sich zu verheirathen. Damen mit liebevollem Charakter und häuslichem Sinn, welche auf dieses reelle Gesuch reflektiren, erhalten sofort nähere Auskunft über mich durch **„General-Anzeiger", Berlin 12.** 4029

Gutsverpachtung.

Die im Kreise Samter, Regierungsbezirk Posen belegenen, zum Majorat **Obrzycko** gehörigen Vorwerke **Gay, Obrowo** mit **Ordzin,** sollen vom **1. Juli 1891** ab auf zwölf hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Die Größe beträgt:
a. Des Vorwerks Gay . . . . 570,85 ha,
b. „ „ Obrowo . . 480,69 ha
„ „ Ordzin . . 608,54 ha 1089,23 ha.

Gay liegt unmittelbar an der nach der Kreisstadt mit Bahnhof Samter, sowie nach der Stadt Obersitzko a. d. Warthe führenden Chaussee. Die Entfernung nach Samter beträgt ca. 3 km, nach Obersitzko ca. 8 km. Obrowo liegt ca. 3 km von Obersitzko und 8 km von Samter entfernt. In Nähe des Vorwerks Obrowo, ca. 2,5 km entfernt, steht der Neubau einer Haltestelle in nächster Zeit in Aussicht.

Zu Obrowo gehört eine größere Dampfbrennerei mit darin vorhandener Mühle, größere Milchwirthschaft, sowie eine Ziegelei.

Ordzin enthält reine Landwirthschaft mit großentheils gutem Boden.

Das halbjährig pränumerando zu entrichtende Pachtgeld soll pro Jahr betragen: a. Für Gay 9750 Mk., b. für Obrowo mit Ordzin bei baarer Bezahlung der Brennerei- und Mühleneinrichtung 30000 Mk., ohne dieselbe 31 000 Mk.

Die zu deponirende einfache Kaution, wovon die Zinsen dem Herrn Pächter verbleiben, beträgt: Für Gay 10 000 Mk., für Obrowo mit Ordzin bei baarer Bezahlung der Brennerei- und Mühleneinrichtung 30 000 Mk., wenn das nicht geschieht, dann wird der eben bezeichnete Betrag erhöht bis zu dem Taxbetrage für die Brennerei- und Mühleneinrichtung.

Die Zinsen von der eben gedachten erhöhten Kaution stehen dem Herrn Verpächter zu. Zur Pachtübernahme sind erforderlich: Für Gay 50 000 Mk., für Obrowo mit Ordzin 165 000 Mk.

Die Besichtigung der Vorwerke wird gestatten:

a. Für Obrowo mit Ordzin Herr Oberverwalter von Walewski, in Ordzin im Speziellen Herr Administrator Mittelstaedt; b. für Gay der interimistische Verwalter Herr Kutzer. Die Pachtbedingungen können im Bureau des Rentamts in Augustusburg bei Obersitzko a. d. W. an den Wochentagen, mit Ausschluß des Sonnabends, in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr bei dem Herrn Rentmeister Jarnatowski eingesehen werden. Der Oberförster Dreger zu Grünberg bei Obersitzko a. d. W. ist bereit, die weiteren Arbeiten zum Abschluß einzuleiten. Es wird vorbehalten, über die zu Anfang ad b genannten Vorwerke in der Art zu verhandeln, daß Obrowo nebst Zubehörungen allein und Ordzin ebenfalls allein zur Verpachtung gestellt wird.

Majoratsverwaltung.

Verkauf.

Freitag, d. 3. April 1891, Vormittags von 9 Uhr ab, werden im Landwehrzeughause in der Wronkerstraße alte Geräthe, wollene Decken, alte Fenster, Thüren, Guß- und Schmiedeeisen, Blei, Zink, Oefen, Wäscheabfälle, alte Möbel und Spiegel **meistbietend** gegen Baarzahlung verkauft. 3729

Posen, den 23. März 1891.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Neubau eines Train-Kasernements und Train-Depots zu Posen.

Zum Bau eines Wirthschaftsgebäudes, eines Kammergebäudes und eines Fahrzeugschuppens für das Trainkasernement, sowie eines Wohngebäudes für die Depot-Offiziere, eines Wohngebäudes für die Schirrmeister und einer Depot-Schmiede für das Train-Depot sollen **öffentlich** verdungen werden.

I. Am Mittwoch, den 15. April 1891, Mittags 12 Uhr, im Neubau-Bureau des Train-Kasernements zu Bartholdshof bei Posen:

1. Die Erd- und Maurerarbeiten:
Loos I veranschlagt auf 20 813 M. 81 Pf.,
Loos II veranschlagt auf 16 347 M. 83 Pf.
2. Die Asphaltarbeiten:
Loos I veranschlagt auf 2596 M. 62 Pf.,
Loos II veranschlagt auf 446 M. 32 Pf.

II. Am Freitag, den 17. April 1891, Mittags 12 Uhr an dem vorgenannten Orte.

Die folgenden Maurermaterial-Lieferungen:
a. Bruchsteine:
Loos I 353,50 cbm,
„ II 203,00 cbm
b. Hintermauerungssteine:
Loos I 725 Tausend,
„ II 533 „
c. Klinkersteine:
Loos I 20,20 „
„ II 16,60 „
d. gelöschter Kalk:
Loos I 287,70 cbm,
„ II 220,00 cbm
e. Puzzolan-Cement:
Loos I 19 860 kg,
„ II 14 400 kg
f. Sand:
Loos I 860 cbm,
„ II 658,70 cbm
g. Poröse Steine 10,80 Tausend.

Die Angebote zu I sind nach Prozentsätzen zu den Anschlagssummen abzugeben. Die Angebote zu II durch Eintragung der Einzelpreise in die Verdingungsanschläge.

Die Verdingungs-Unterlagen können im obengenannten Bau-Bureau eingesehen werden, oder gegen Erstattung der Herstellungskosten von dort bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei, versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen, pünktlich einzureichen. Zu spät eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen 25. März 1891.

Der Garnison-Baubeamte
Bode.
Die Königl. Regier.-Baumeister
Mebert. Keler.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Kriegs-Ministerium neu herausgegebenen **„Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten"** liegen zu Jedermanns Einsicht im Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung und der Garnison-Bauinspektoren in den Dienststunden aus, können daselbst auch gegen Erstattung der Selbstkosten — für ein Druckexemplar 5 Pf. — bezogen werden.

Posen, den 30. September 1888.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Eine Landwirthschaft,

in der Nähe einer Mittelstadt, mit Gymnasium, Amtsgericht, Ober-Steueramt, Präparanden-Anstalt, Einmündung von drei Bahnen, circa 100 Morgen groß, mit vollständigem todten und lebendigen Inventar, in guter Kultur, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. 3816

Ferner eine Abdeckerei mit ca. neun Morgen guten Bodens. Näheres bei

Wwe. Pauline Sauer
in Rogasen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes renommirtes

Specerei-, Cigarren-Geschäft

mit jährlichem Umsatz über 100 000 M. ist bald zu verkaufen.

Adressen unter B. 739 an Rudolf Mosse, Breslau.

Destillation,

komplett, hochelegante Einricht., volle Konzession, 6¼ Jahre fester Kontrakt, anschließende große Wohnung, Miethe 4500 Mk., Preis 2000 Mk., Umstände wegen sofort zu verkaufen durch den Eigenthümer

Hugo Berliner,
Berlin, Alexanderstraße 28.

Meine in Buk belegene, in gutem Zustande befindliche

Windmühle

nebst Wohnhaus, Nebengebäuden, Garten, 4 Morgen Land beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen. Preis 6600 Mk. Ein Theil d. Summe kann auf Hypothek stehen bleiben. 3766

B. Laurentowski. Buk.

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität

Dampf-Jachten, Kutter und Barkassen,

Personen-, Schnell- und Bereisungsboote,

Schlepper, Fracht- und Lastboote,

Zerlegbare und Stückenboote,

einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung

R. Holtz in Harburg b. Hamburg.

Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe M 3.— Beste Referenzen.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Möbel und Polsterwaaren,

komplette Einrichtungen als auch einzelne Stücke in eleganter und einfacher Ausführung empfiehlt billigst die Möbelfabrik von

Louis Neumann, Büttelstr 8.

Dom. Gwiazdowo

bei Kostschin

hat **Frühhafer** zur Saat loco Bahnhof Kostschin 50 Pf. über höchste Notiz pro Zentner abzugeben. 4041

Bücklinge, Bratheringe, Delic.-Heringe, Flundern

offerire zu billigsten Tagespreisen. Versandt nur gegen Nachnahme.

Wittwe Bastian,
Cröslin a. Ostsee.

№ 4711
WEISSER FLIEDER
neuer hochfeiner Wohlgeruch
FERD. MÜLHENS
Glockengasse № 4711 Köln.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbenußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Har dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr.

H. Wilczynski, Posen,

Markt 55,

Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen, empfiehlt 4090 sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen.**

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde)
sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Zu haben in Posen bei **Julius Hartwig Jessel,** Schlossstrasso 4.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.
Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.
— Ueberall vorräthig. —

In **Posen** bei **Paul Wolff. J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 201
Bei Entnahme v. 6 Fl. — 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Plüss - Stauffer's farbloser **Universalkitt,** das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen in Gläsern à 30, 50 u. 80 Pf. in Posen bei **Paul Wolff,** Drog., Wilhelmspl. 3, „ **J. Schmalz,** Drog., Friedrichstr. 25.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch, J. Schleyer und Apotheker Szymanski in Posen und Otto Kluge in Schwersenz.

---

2 gut erhaltene Kutschwagen, 2 Mühlwellen, eine eichene, eine kieferne, eine Cylindergase Nr. 11, wenig gebraucht, 4 m l. 3 m br. sind abzugeben bei

A. Richter,
Grünberg b. Obersitzko.

Lupine!

1000 Ztr. blaue Lupine, prima zur Saat, hat abzugeben

L. Weinlaub,
Grätz, Regierungsbez. Posen.

Nur Geldgewinne.

Große Geld-Lotterie

à 15 Loose 1 Treffer.
Ziehung garantirt **7. April 1891** in Nürnberg.
Hauptgewinn 25,000 Mark baar ohne jeden Abzug
à Loos 2 M. 50 Pf. incl. Porto und Liste.
Loose Ziehung 17. u. 18. April,
pro Loos 1 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, **Berlin C., Jüdenstr. 14.**
Telegr.-Adresse **„Dukatenmann"** Berlin.

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.

Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,

glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität

Graf Sauerma'sche Chamottefabrik zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

Schlesische Dachstein-Fabriken

G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,**
empfehlen
blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte,
und naturfarbene **unglasirte,** } **Dachsteine.**

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Zu Bauzwecken und Gleisanlagen

offerirt billigst

alte Eisenbahnschienen

in allen Längen und Höhen.

Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.



Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft rc. empfohlene

flache Holzcement-Bedachung.

Aufträge hierauf bitte ich direkt hierher oder an meine

Filiale Breslau,
Tauentzienstr. Nr. 65,

gelangen zu lassen.

Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.

Hirschberg in Schlesien.

Carl Samuel Haeusler,
königl. Hoflieferant.



Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Grm. à Mk. 2,50 und 480 Grm. à Mk. 6.— durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der **Brunnen-Verwaltung** zu **Homburg v. d. H.**

Depot in Posen: Dr. Mankiewicz, Hofapotheke, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Verstopfung | **Verdauungs-Beschwerden** | **Fettleibigkeit** | **Hämorrhoidal-Zustände** | **Gicht**

Nur für Herren!

Vom 1. April an erscheint in Berlin:

Junggesellen-Post.

Für Freunde! — Amüsant! — schön! — zum schreien! — Urgemüthlich! — gediegen!

Mit interessantesten Kunstblättern.

Das originellste Blatt der Gegenwart. Mit Beiträgen der bedeutendsten Humoristen und Künstler. Kein gewöhnliches Witzblatt, sondern extra originell.

Preis vierteljährlich 2 Mark.

Gegen Einsendung von 2 Mark direkt vom

Verlag der „Junggesellenpost"
Gerling & Fanta,
Berlin W., Taubenstr. 17.

Mitarbeiter erwünscht!

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc. Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in POSEN in der Aesculap-Apotheke von A. Retzlaff und in der Rothen Apotheke von R. Mottek.

Gebrüder Wolzendorff's

Bestes schlesisches **Seifenpulver,** im Gebrauch **Billigstes.**

(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)



Dieses vortheilhafteste und bewährteste aller Wäschehilfsmittel hat sich seiner hervorragenden charakteristischen Eigenschaften wegen bei allen praktischen Hausfrauen nach einmaligem Gebrauche unentbehrlich gemacht. Beseitigt Flecken jeglicher Art in der Wäsche, wenn dieselbe vor der Reinigung in einer Lösung obigen Seifenpulvers eingeweicht wird. Besonders beliebt bei

Frauenwäsche,

macht dieselbe blendend weiß und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch

Hervorragende Anerkennungsschreiben hundertfach.
Man achte auf die Schutzmarke: „Der wilde Mann".
Ueberall zu haben.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3419

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. — Ferner bitten wir, unsere **Tafeldachpappe** (**Bütten-Handpappe**) **nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind.

Stalling & Ziem, Breslau,
Fischergasse 21, u. Barge, Kreis Sagan.

Als **ältestes** und **gelesenstes Blatt Westfalens** empfiehlt sich die

„Dortmunder Zeitung"

(Verlag von C. L. Krüger)

zu **Insertionen jeglicher Art.**

Berechnusg der Annoncen im Allgemeinen 20 Pf., der im Wohnungs- und Arbeitsmarkt nur 15 Pf., der Reklamen 50 Pf. pro Zeile.

Bei öfterer Wiederholung der einzelnen Anzeigen bezw. bei grösseren Aufträgen erfolgt entsprechende Rabatt-Abschrift. — Bezugspreis pro Vierteljahr 2,25 Mk. ohne Postgebühr.

Probenummern und vorherige Preisanstellung auf Wunsch gern sofort und kostenfrei.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

516

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 2584

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).



Die
Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann
zu **Oppeln,**

empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes vielfach prämiirtes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten sowie zur Kunststeinfabrikation **unter der Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft, und vollkommener Wasserdichtigkeit,** für prompte sowie auch für spätere Lieferung.

Stets kompletes Lager bei unserem Vertreter

Herrn Carl Hartwig,
Posen.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie 17jähriger **Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange stets ausdrücklich **„Eisencognac Golliez".** Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in **Apotheken.** Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 2771

Saison 1. Mai bis 15. Octbr.

BAD NEUENAHR

zwischen Bonn und Coblenz.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Neuheit im



Stahlfedern-Geschäft!

Die Stahlfedernfabrik von

C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfiehlt ihre **„Neue Serie abgestufter Härtegrade".** — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.

Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Musterschachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen. Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W.,** 171 Friedrichstr.

Mosel-Weine 50 Pfg.,
Elf. Rothweine 60 Pfg.,
Bordeauxweine 80 Pfg.,
excl. Flasche
Ungarweine,
herb, mild u. süß 1,00 M.
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Klee-Saaten sämmtlicher Arten, **Thymothee, Rheygräser,** prima Prov.- und Sand-**Lucerne, Spörgel, Senfsaat, Seradella** 2c., sowie sonstige Sorten **Feld-, Gras-, Wald-, Gemüse- u. Blumensaaten** bekannt bester Güte offerirt die Saamenhandlung
H. Auerbach, Breitestr.

Bauschutt

unentgeltlich abzuladen an **Kleemann's Bollwerk,** Schifferstraße 18. 4062

Alle gebr. **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis, **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. Quante, Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

Reiche Heirath!

Eine Waise, 21 J., mit 650 000 M., sucht behufs Heirath d. Bekanntsch. ein. achtb. u. liebensw. Herrn, wenn auch ohne Verm. Fordern Sie über mich reelle Ausk. vom **Fam.-Journal, Berlin-Westend.** 3917

Heirath! Waise,

21 Jahre, **Mitgift 800 000 Mk.** und **1 Waise, Mitgift 45 000 Mk.,** wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf dieses reelle Gesuch reflektiren, erhalten nähere Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.** 3918

Stellen-Angebote.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines

Cantor, Schächter u. Balkore

vakant. Das Gehalt incl. Schechita beträgt mindestens 1050 M., außerdem freie Wohnung und die üblichen Nebeneinnahmen.

Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. 3710

Pudewitz, 22. März 1891.

Der Korporationsvorstand.

Ein im Verwaltungsfach gut bewanderter, zuverlässiger

Bureaugehilfe

findet Stellung vom 1. Mai cr. bei dem Königl. Distriktsamte Schroda-West. 3902

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Ein deutscher, verheiratheter

Brennerei-Verwalter,

mit guten Zeugnissen, auch über Absolv. eines Brennmeisterkursus in neuester Zeit, kautionsfähig, wird für eine große Brennerei mit fix. Gehalt und Tant. vom 1. Juli cr. eng. — Meld. nebst Zeugn.-Abschr. postlag. sub D. E. Gnesen. 3801

Ein angestellter jüngerer Lehrer für 2 Knaben täglich Nachmittag von 5 Uhr ab gewünscht. Meldungen unter P. 100 postlagernd hier. 3827

Eine jüdische Köchin

die gut kochen kann, wird bei einem Gehalt von 240 M. p. a. veranlagt. Den Offerten sind Zeugnisse beizufügen. 3908

Jacob Ascher,
Briesen W.-Pr.

Zum 1. April c. suchen wir einen

Lehrling

mit ausreichender Schulbildung.

Reinstein & Simon.

Ein kräftiger, älterer

Laufbursche

findet dauernd bei mir Beschäftigung. 4058

Otto Muthschall,
Drogen, Farben u. Parfümerien, Posen, Friedrichstr. 31, Ecke Sapiehaplatz.

Stellen-Gesuche.

Für einen bereits entlassenen, 55 J. alten Strafgef. (fr. Postagent) wird irgend eine Beschäftigung, sei es als Kopist, Aufseher, Lagerhalter oder dergl. gesucht. Ders. hat sich während der Strafzeit musterhaft geführt, besitzt Tertianerkenntniß, ist der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, körperlich auch vollkommen rüstig, und ist das erste Mal (wegen Eigenthumsverg.) bestraft. Gefl. Offerten wolle man an den Unterz. richten.

Posen, am 26. März 1891.
Der Vorsitzende des Zweigvereins zur Fürsorge für entlassene
3962 Strafgefangene.
Dr. Mantell,
Erster Staatsanwalt.

Ein im Unterrichten bewährter Gymnasialprimaner sucht in einer Stadt der Provinz Posen in einer jüdischen rituellen Familie gegen freie Station Stellung als

Hauslehrer

bei einem oder zwei Gymnasialschülern. Offerten sub E. F. 903 an die Exped. d. Bl. 3903

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.